

Werk

Titel: Räumliche Mobilität und Existenzsicherung

Untertitel: Fred Scholz zum 60. Geburtstag

Jahr: 1999

Kollektion: fid.geo

Signatur: XX

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN1030510598

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN1030510598>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=1030510598>

LOG Id: LOG_0018

LOG Titel: Der Transformationsprozeß im ländlichen Raum der Mongolei und dessen Auswirkungen auf das räumliche Verwirklichungsmuster der mobilen Tierhalter

LOG Typ: article

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN1030494754

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN1030494754>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=1030494754>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der Transformationsprozeß im ländlichen Raum der Mongolei und dessen Auswirkungen auf das räumliche Verwirklichungsmuster der mobilen Tierhalter

- Eine empirische Studie -

JÖRG JANZEN / DAMBYN BAZARGUR

Inhalt

1	Einleitung	48
	1.1 Problemstellung	48
	1.2 Zielsetzung und Fragestellung des deutsch-mongolischen Forschungsprojektes	50
	1.3 Untersuchungsräume und methodische Vorgehensweise	51
2	Der Strukturwandel in der mobilen Tierhaltung im Überblick	54
3	Der Strukturwandel in der mobilen Tierhaltung und neue räumliche Verwirklichungsmuster: Tüdevtej-Sum/Zavchan-Ajmag als Beispiel	55
	3.1 Differenzierung der Haushalte nach dem Tierbestand	56
	3.2 Ausstattung mit technischem Gerät	57
	3.3 Größe und demographisch-soziale Zusammensetzung der Chot-ajl	57
	3.4 Räumliche Verwirklichungsmuster der verschiedenen Tierhalter- Gruppen	58
4	Der Strukturwandel in den Bereichen Versorgung und Vermarktung	62
	4.1 Einführung	62
	4.2 Versorgung mit Dienstleistungsangeboten der technischen und sozialen Infrastruktur	63
	4.2.1 Gesundheits- und Bildungswesen	63
	4.2.2 Verkehrs- und Transportwesen	65
	4.3 Neue Versorgungs- und Vermarktungsstrukturen und deren Auswirkungen auf das räumliche Mobilitätsverhalten der ländlichen Bevölkerung	67
5	Die Abwanderung mobiler Tierhalter aus der ländlichen Peripherie- Hintergründe, Ausmaß und Folgen	73
6	Fazit und Empfehlungen für eine nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum der Mongolei	77
7	Summary	80
8	Literatur	80

1 Einleitung

1.1 Problemstellung

In den 90er Jahren hat sich in der mobilen Tierhaltung und im ländlichen Raum der Mongolei ein tiefgreifender Wandel vollzogen. Der Systemwechsel vom Sozialismus zum Kapitalismus hat den Menschen zahlreiche persönliche Freiheiten gebracht, u.a. auch die Freizügigkeit bei der Wahl ihres Aufenthaltsortes. Der Zusammenbruch des alten Systems hat auch dazu geführt, daß viele Menschen nach dem Verlust ihrer Arbeit gezwungen waren und sind, neue, den veränderten Verhältnissen angepaßte Existenzsicherungsstrategien zu entwickeln.

Die Privatisierung des kollektiven Tierbestandes und die Einführung der Marktwirtschaft haben auch zu zahlreichen Veränderungen im räumlichen Mobilitätsverhalten¹ der Menschen geführt. Die daraus resultierenden neuen Formen räumlicher Verwirklichungsmuster² von Mensch und Tier sind daher Spiegelbild der veränderten politisch-rechtlichen und sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen in der Mongolei. Die durch das veränderte Mobilitätsverhalten bedingten Probleme sind vielfältig, und die Tragweite der demographischen, wirtschaftlichen und vor allem ökologischen Konsequenzen ist noch nicht abzusehen.

Räumliche Mobilität besitzt seit altersher einen hohen Stellenwert für die Existenzsicherung der mobilen Tierhalter/-innen in der Mongolei. Durch die Selbsthaftmachung von Teilen der nomadisch lebenden Bevölkerung und deren ökonomische Absicherung durch Staat und Kollektiv in den neu errichteten Sum- und Ajmag-Siedlungen entfiel während des Sozialismus für einen Teil der ländlichen Bevölkerung die Notwendigkeit zu existenzsichernder räumlicher Mobilität. Trotzdem spielte sie für die mit der Tierhaltung beauftragten Menschen auch weiterhin eine entscheidende Rolle.

Das räumliche Verwirklichungsmuster der Landbevölkerung wurde von der Administration der landwirtschaftlichen Vereinigungen (Negdel) weitgehend zentral ge-

¹ "Räumliche Mobilität und Existenzsicherung" werden verstanden als: "raumabhängiger, vor allem nach ökonomisch-existenzsichernden Strategien ablaufender, aber häufig auch die Erhaltung sozialer, ethnisch-tribaler und religiös-kultureller Positionen bzw. Identität anstrebender aktiver Anpassungsprozeß an die ökonomisch-ökologischen, politisch-administrativen und rechtlich-sozialen Rahmenbedingungen eines Raumes" (nach SCHOLZ, F. 1974: 57; Änderungen/ Ergänzungen J. JANZEN 1999; vgl. Beitrag J. JANZEN, S. 1 in diesem Band).

² Unter "räumlichem Verwirklichungsmuster" versteht SCHOLZ (1974: 49) "die aus der Gesamtheit aller raumwirksamen und distanzabhängigen Aktivitäten einer Gruppe erwachsenden räumlichen Systeme".

plant. Die Sum-Territorien³ waren zugleich Verwaltungs- und Nutzungsareale der jeweiligen Negdel. Die verschiedenen Brigaden des Negdel erhielten fest umgrenzte Teile des Sum-Territoriums zur Nutzung zugewiesen. Diese wiederum waren unterteilt in die jeweiligen Aktionsräume der im Auftrage des Negdel operierenden Hirtenhaushalte. Auftretende Futterdefizite bei fehlenden Saisonalweiden wurden v.a. durch die Zufütterung von Heu kompensiert. Die Versorgung der mobil lebenden Negdel-Angehörigen sowie die Vermarktung der erzeugten tierischen Produkte erfolgte über den sogenannten Negdel-Chorschoo und wurde über die Brigadestützpunkte abgewickelt. Kurz, der gesamte zeitliche und räumliche Ablauf von Produktion, Versorgung und Vermarktung war zentral organisiert. Die Aufgaben der Hirtenhaushalte bestanden lediglich darin, die Vorgaben des Negdel umzusetzen und möglichst gute quantitative und qualitative Produktionsergebnisse zu erzielen. Alle Wanderbewegungen, wie die saisonalen Wohnplatzverlagerungen sowie die An- und Abfuhr von Versorgungsgütern und tierischen Erzeugnissen erfolgten mit Kraftfahrzeugen des Negdel, ohne daß für die Hirtenhaushalte Kosten entstanden. Diese Verfahrensweise sollte sich mit der Privatisierung und der Einführung der Marktwirtschaft grundlegend verändern.

Nach der politischen Wende und den daraus resultierenden veränderten Rahmenbedingungen hat sich ein neues räumliches Mobilitätsverhalten der Bevölkerung entwickelt. Ja man könnte sogar von einem regelrechten Zwang zu verstärkter räumlicher Mobilität insbesondere bei denjenigen sprechen, die ihre Arbeit im seßhaften Milieu verloren haben und keine staatliche Unterstützung bekommen. Hiervon betroffen sind nicht nur zahlreiche Einwohner der ländlichen Sum- und Ajmag-Zentren, sondern auch viele Menschen aus den Industrie- und Bergbaustädten sowie aus der Hauptstadt Ulaanbaatar.

Viele der eine Existenz suchenden Menschen haben in der Aufnahme der mobilen Tierhaltung als „neue Nomaden“ einen Ausweg gefunden. Eine wohl noch größere Gruppe von Menschen geht händlerischen Aktivitäten nach und erschließt sich ökonomische Nischen in den Bereichen Versorgung und Vermarktung, die früher fast ausschließlich von Staat und Negdel ausgefüllt wurden.

Darüber hinaus kann eine rasche Zunahme der Binnenwanderungen von mobilen Tierhalter/-innen mit ihrem Viehbestand aus den peripheren Regionen in das Umland der großen städtischen Ballungszentren der Mongolei, allen voran Ulaanbaatar festgestellt werden. Bessere Versorgungsmöglichkeiten mit Gütern und sozialen Dienstleistungen sowie günstigere Vermarktungsmöglichkeiten für Tierprodukte in den Zielgebieten sind die wichtigsten Gründe für diese Wanderungen.

Erwähnt werden soll in diesem Zusammenhang auch die internationale Migration von Mongolen/-innen, die vor allem in Richtung Nordamerika, Westeuropa aber auch Ostasien gerichtet ist und bereits alarmierende Ausmaße erreicht hat. Die Folgen die-

³ Die territoriale Verwaltungsstruktur der Mongolei ist wie folgt aufgebaut: Bag (Unterdistrikt), Sum (Distrikt) (vgl. Photo 4), Ajmag (Provinz / Region)

ses „Brain-, und „Skill-Drain“, wobei es sich häufig um eine endgültige Abwanderung von vor allem jungen Fachkräften handelt, sind noch gar nicht abzuschätzen. Gleichzeitig zeichnet sich eine rasch zunehmende Zuwanderung von Chinesen ab, die in der Mongolei bereits wieder erhebliche Ängste vor einer chinesischen Überfremdung des Landes hervorgebracht haben.

Mit dieser Aufzählung sollten nur einige Formen existenzsichernder räumlicher Mobilität im Transformationsland Mongolei skizzenhaft dargestellt und auf die damit zusammenhängenden Probleme hingewiesen werden. Die nachfolgenden Ausführungen werden sich ausschließlich auf den jungen Wandel in der mobilen Tierhaltung und den damit in Zusammenhang stehenden räumlichen Verwirklichungsmustern von Mensch und Tier befassen. Es handelt sich dabei in erster Linie um empirisch erhobene Zwischenergebnisse eines laufenden deutsch-mongolischen Forschungsprojektes, das von 1996-1998 schwerpunktmäßig in der West-Mongolei durchgeführt wurde und im folgenden Abschnitt kurz vorgestellt werden soll.

1.2 Zielsetzung und Fragestellung des deutsch-mongolischen Forschungsprojektes

Das **1. Hauptziel** des Projektes besteht darin, mit den empirischen Detailergebnissen der in der Mongolei durchgeführten sozial- und wirtschaftsgeographischen Grundlagenforschung einen wichtigen Beitrag zum besseren Verständnis des seit der politischen Wende Ende der 80er Jahre in den sozialistischen Staaten Zentralasiens ablaufenden Transformationsprozesses von der sozialistischen Plan- zur kapitalistischen Marktwirtschaft zu leisten.

Den spezifischen Verhältnissen in der Mongolei entsprechend, soll das Hauptaugenmerk dem sozio-ökonomischen Strukturwandel in der mobilen Tierhaltung nach Abschluß der Privatisierung des ehemals kollektiv gehaltenen Viehbestandes sowie den daraus resultierenden ökologischen Konsequenzen gelten, die sich aus den neuen räumlichen Verwirklichungsmustern von Mensch und Tier ergeben.

Das **2. Hauptziel** beinhaltet, auf der Grundlage einer wissenschaftlich fundierten Problemanalyse praxisorientierte Empfehlungen für die mongolische Landesentwicklungsplanung und die Entwicklungszusammenarbeit zu formulieren.

Der Forschungsarbeit liegt folgende übergeordnete, erkenntnisleitende Fragestellung zugrunde:

„Welche Auswirkungen haben die veränderten politischen- rechtlichen und sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen auf die Lebens- und Wirtschaftsbedingungen der mobilen Tierhalter, d.h. welcher Wandel zeichnet sich in der Sozial- und Wirtschaftsstruktur ab, welche neue Formen in der (Land-) Weidenutzungs-, Versorgungs- und Vermarktungsstruktur haben sich entwickelt, sind diese ressourcenschonend oder- zerstörend, welche Probleme/Konflikte ergeben sich aus den neuen

räumlichen Verwirklichungsmustern von Mensch und Tier und welche entwicklungspolitisch relevanten Schlußfolgerungen können/müssen aus den wissenschaftlichen Forschungsergebnissen gezogen werden?“

Das deutsch-mongolische Forschungsprojekt wird in enger Kooperation zwischen dem Zentrum für Entwicklungsländer-Forschung (ZELF) am Institut für Geographische Wissenschaften der Freien Universität Berlin und dem Zentrum für Nomadenforschung am Institut für Geoökologie der Mongolischen Akademie der Wissenschaften (GI/MAW) durchgeführt. Projektleiter sind Dr. Jörg Janzen (ZELF/FU Berlin) und Prof. Dr. Dambyn Bazargur (IG/MAW). Die Forschungsarbeit wird im wesentlichen von einem aus mehreren mongolischen Nomadenforschern/-innen bestehenden Team durchgeführt.

Dank der finanziellen Unterstützung durch DFG/BMZ/GTZ konnte die für die Arbeit benötigte Ausrüstung (Geländewagen, Expeditionsausrüstung, Büroeinrichtung) angeschafft werden, so daß eine solide Grundlage für die Projektdurchführung gegeben war und ist.

1.3 Untersuchungsräume und methodische Vorgehensweise

Das methodische Vorgehen wurde vor allem von dem Wunsch geleitet, einen engen Kontakt mit der Hauptzielgruppe, den mobilen Tierhaltern/-innen, zu unterhalten, um dadurch eine möglichst genaue Vorstellung von den Veränderungen in der sozio-ökonomischen Struktur und im räumlichen Verwirklichungsmuster der Tierhalter-Bevölkerung zu erhalten.

Hunderte mit Tierhaltern/-innen aller Alters-, Geschlechts- und „Wohlstands“-Gruppen geführte, nicht standardisierte Leitfadeninterviews ermöglichten einen umfassenden Einblick in die neu entstandenen Strukturen und Probleme von Wirtschaft und Gesellschaft der Tierhalter-Bevölkerung der West-Mongolei. Ergänzt wurden die Auskünfte durch eine systematische Befragung von Verwaltungsbeamten und von mit Fragen der mobilen Tierhaltung vertrauten Personen, wie Tierärzten, Händlern etc.

Als Untersuchungsraum dienten drei Ajmags: Gov,-Altaj, Zavchan und Chovd (vgl. Abbildung 1-1, S. 53). Ökologisch hat dieser Raum Anteil an allen in der Mongolei anzutreffenden Zonen, von der Waldsteppe im Norden, über die Steppe und Wüstensteppe bis zur Wüste im Süden.⁴

Insgesamt konnten in 5 Sums des Gov,- Altaj- und in 10 Sums des Zavchan-

⁴ Er erstreckt sich über eine Fläche von ca. 300 000 km² (Gov'-Altaj 141,4 Tsd. km² / Zavchan 82,5 Tsd. km² / Chovd 76,1 Tsd. km²) mit einer Bevölkerung von zusammen 174 600 Tsd. Ew (1997) (Gov'-Altaj 75,2 Tsd. Ew / Zavchan 106,4 Tsd. Ew / Chovd 93,0 Tsd. Ew) und einem Gesamtviehbestand von 6 595 500 Stück (1997) (Gov'-Altaj 2112,5 Tsd. Stück / Zavchan 2556,5 Tsd. Stück / Chovd 1926,5 Tsd. Stück) (NSOM, 1998).

Ajmags alle saisonalen Lagerplätze sowie das Wanderverhalten der dort lebenden mobilen Tierhalter-Haushalte auf Karten im Maßstab 1:100.000 erfaßt werden. Darüber hinaus wurden auf den Karten nach der Methode von Prof. Dr. D. BAZARGUR unter Zugrundelegung der Komponenten: Höhe, Oberflächengestalt, Durchschnittstemperatur im Januar und Juli, Tage mit starkem Wind, Niederschlag, durchschnittliche Schneebedeckung und Vegetationstyp, die für die verschiedenen Jahreszeiten ökologisch angepaßten Weidegebiete ausgewiesen (vgl. BAZARGUR, 1998).

Mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens konnten die wichtigsten sozio-ökonomischen Strukturdaten der mobilen Tierhalter- Haushalte erhoben werden. Hierbei war die Auswertung der Vieh- und Haushaltsstatistiken, die von jedem Bag-Chef (gewählter Sprecher eines Unter-Distrikts) wie in sozialistischen Zeiten akribisch genau geführt werden (da Grundlage für die Besteuerung), von großem Nutzen.

Zusätzliche boden- und vegetationskundliche Aufnahmen wurden im Gebiet zwischen Uliastaj (Zavchan-Ajmag) und Altaj chot (Gov,-Altaj-Ajmag) mit dem Ziel durchgeführt, die aktuelle Situation der Weidedegradation festzustellen und kartographisch zu dokumentieren.

Da die genannten Untersuchungsgebiete alle ökologischen Zonen, außer der Tundra- Zone, beinhalten, wurde nachträglich auch noch der Cagaannuur - Sum im benachbarten Chövsgöl- Ajmag mit einbezogen. Ziel war die Erfassung und Analyse der Entwicklungsprobleme der dort weitgehend isoliert lebenden, rentierhaltenden Zaaan, einer ursprünglich aus dem benachbarten Tuwa in Rußland stammenden uigurischen Minderheit.

Insgesamt entspricht der Untersuchungsraum fast der flächenmäßigen Ausdehnung Deutschlands (vgl. Abbildung 1-1, S. 53). Im Sommer und Herbst 1998 erfolgte die Aufnahme zusätzlicher Untersuchungen im direkten Umland der Stadt Ulaanbaatar sowie in einigen angrenzenden Sums des Töv-Ajmag. Das Ziel dieser Studien bestand v.a. darin, einen Überblick über den Grad der Zuwanderung von mobilen Tierhaltern aus dem ländlichen Raum der Mongolei in die stadtnahen Bereiche Ulaanbaatars zu erhalten (vgl. Abbildung 5-2, S. 76).

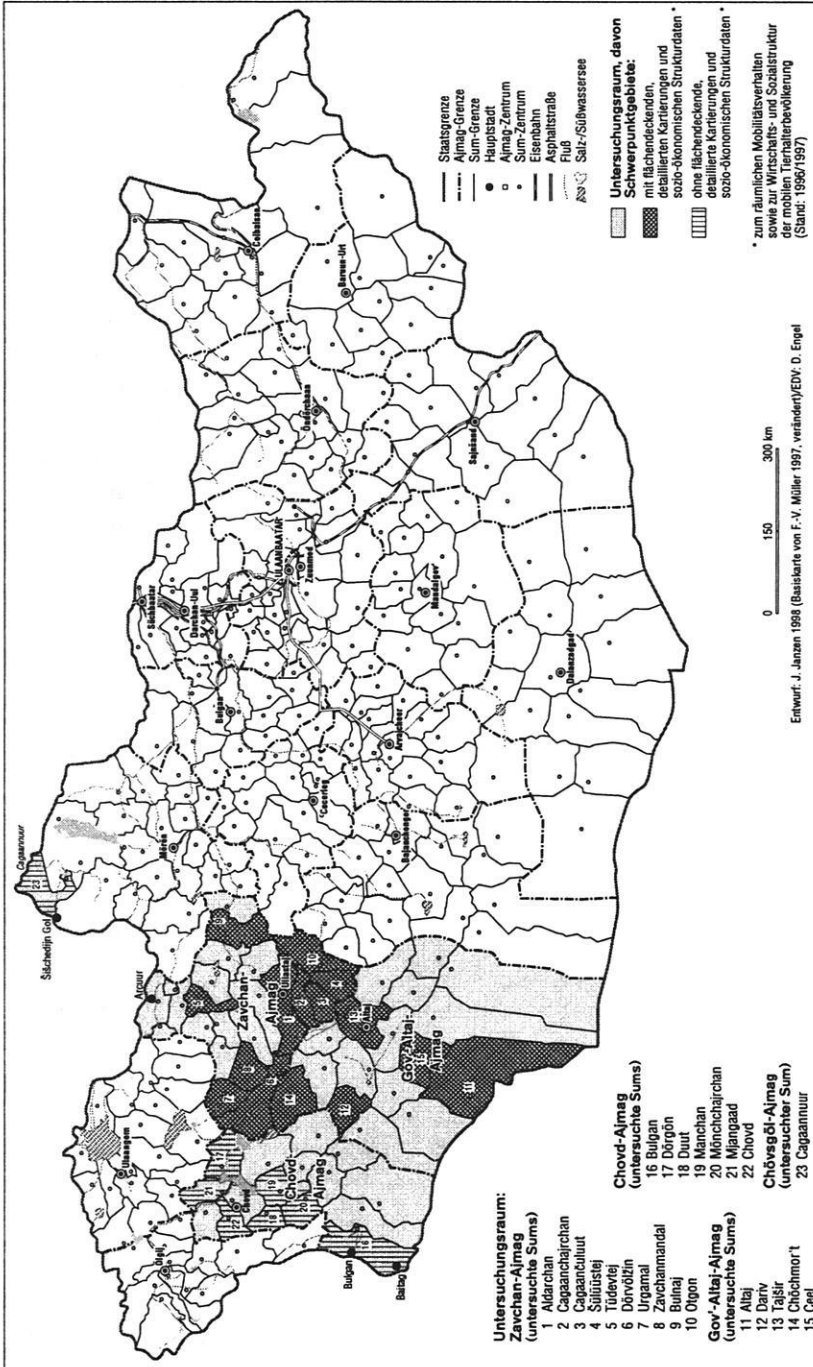


Abbildung 1-1: Untersuchungsraum in der Westmongolei (1996 – 1998)

2 Der Strukturwandel in der mobilen Tierhaltung im Überblick

Der junge Wandel in mobiler Tierhaltung und ländlichem Raum ist vor allem die Folge der Anfang der 90er Jahre durchgeführten Privatisierung der kollektivgenossenschaftlichen Tierbestände der Negdel (viehwirtschaftlichen Vereinigungen) sowie der Auflösung der Staatsgüter. Darüber hinaus beinhaltet die Einschränkung, z.T. sogar völlige Streichung staatlicher Finanzmittel für Betrieb und Erhaltung der technischen und sozialen Infrastruktureinrichtungen im ländlichen Raum weitreichende Konsequenzen für Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt (vgl. hierzu auch MÜLLER/JANZEN 1997 und MÜLLER 1999 sowie den Beitrag von MÜLLER in diesem Band). Am Beispiel des Wandels in der mobilen Tierhaltung sowie der Veränderungen im infrastrukturellen Angebot und neuer Formen existenzsichernder räumlicher Mobilität können im Rahmen dieses Beitrages nur einige wenige Aspekte des derzeit ablaufenden Transformationsprozesses im ländlichen Raum der Mongolei skizzenhaft angerissen werden. Dabei wird die Behandlung der auftretenden Probleme im Vordergrund stehen.

Die mobile Tierhaltung ist nach der Privatisierung der Tierbestände auf ein einfaches Niveau zurückgefallen, in dem sich marktwirtschaftliche Strukturen erst langsam entwickeln. Von den viehwirtschaftlichen Großbetrieben, die im alten System eine wichtige Funktion bei der Versorgung auch anderer RGW-Staaten mit Lebendvieh, Fleisch und anderen tierischen Produkten innehatten, sind kleine, überwiegend auf die Subsistenzbefriedigung ausgerichtete Lagergemeinschaften (Chot-ajl) übriggeblieben. Das Aufkommen eines Tauschhandels, mit Schafen und tierischen Produkten als Hauptzahlungsmittel, resultiert aus dem Fehlen funktionierender Versorgungs- und Vermarktungsstrukturen.

Das plötzliche Allein-Gelassen-Sein durch den Staat sowie der Zwang, einen Großteil der Kosten für öffentliche Dienstleistungen selbst tragen zu müssen, hat zu großer sozialer und ökonomischer Unsicherheit geführt. Die Menschen haben daher damit begonnen, sich auf altbewährte verwandtschaftliche und freundschaftliche Bande zurückzubedenken. Nur auf der unteren Ebene besteht für die mobilen Tierhalter derzeit die nötige Vertrauensbasis für gemeinsames gesellschaftliches und wirtschaftliches Handeln.

Das wohl bemerkenswerteste, zugleich aber auch problematischste Ergebnis des seit der Privatisierung der Negdel ablaufenden Transformationsprozesses sind die sprunghaft gestiegenen Viehzahlen. Zwischen 1989 und Ende 1997 nahm der nationale Tierbestand von ca. 24,7 Mill. auf fast 31,3 Mill. Tiere zu. Im Zeitraum von 1989-1997 ist bei zwei Tierarten ein starker Rückgang zu verzeichnen: bei Kamelen von 558.300 auf 355.400 (v.a. wegen schwieriger Haltung) und bei Schafen von ca. 14,3 Mill. auf ca. 14,1 Mill. Stück Vieh (v.a. wegen der Nutzung als Zahlungsmittel/ Tauschobjekt und

Hauptfleischlieferant). Während bei Pferden und Rindern/Jaks eine deutliche Zunahme von ca. 2,2 Mill. auf ca. 2,9 Mill. Tiere bzw. ca. 2,7 Mill. auf ca. 3,6 Mill. Tiere (v.a. wegen fehlender ausländischer Absatzmärkte für Lebendvieh/Fleisch) erkennbar ist, kann bei der Ziegenpopulation ein dramatischer Anstieg von ca. 5 Mill. auf ca. 10,3 Mill. Stück festgestellt werden (NSOM, 1998: 136-141). Der Grund liegt in den hohen Aufkaufpreisen für Kaschmir, der wichtigsten Einnahmequelle der meisten mongolischen Tierhalter-Familien. Die dramatische Aufstockung der Ziegenbestände, die vor allem im Gov.-Altaj-Ajmag bis 1997 eine über 130%-ige Steigerung im Vergleich zu 1989 erreichte, wird von Tierhaltern und Händlern als äußerst erfolgreich bewertet, muß jedoch aus weideökologischer Sicht als sehr bedenklich angesehen werden.

Die im Gegensatz zur Negdel-Zeit nunmehr artgemischten Tierbestände haben für die Tierhalter Vor- und Nachteile mit sich gebracht. Vorteile bestehen insbesondere insofern, als der Grad der Selbstversorgung deutlich erhöht und damit gleichzeitig eine Reduzierung des wirtschaftlichen Risikos erreicht werden konnte. Nachteilig hat sich jedoch für die Familien die höhere Arbeitsbelastung, die vor allem aus einem größeren Aufwand für Hüteaufgaben resultiert, ausgewirkt. Dies gilt insbesondere für die Frauen und Kinder. Um das höhere Arbeitsaufkommen bewältigen zu können, schließt man sich zu Lagergemeinschaften (Chot-ajl) zusammen, um durch eine Aufteilung der sehr arbeitsintensiven Aufgaben, wie Vieh-Hüten, Wasser- und Holz- Holen, Dung- Sammeln etc. eine Arbeitsentlastung der einzelnen Familien zu erreichen. Als besonderer Nachteil muß jedoch in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß eine steigende Anzahl von Kindern nur unregelmäßig, weniger lange oder sogar überhaupt nicht mehr zur Schule geschickt wird (vgl. 4.2.1, S. 63).

Im folgenden Kapitel 3 dieses Beitrages soll an ausgewählten Beispielen ein repräsentativer Überblick über die vielschichtigen Veränderungen in der mobilen Tierhaltung der Mongolei vermittelt werden.

3 Der Strukturwandel in der mobilen Tierhaltung und neue räumliche Verwirklichungsmuster: Tüdevtej-Sum/Zavchan-Ajmag als Beispiel

Aus der großen Anzahl der untersuchten westmongolischen Sums seien am Beispiel des aus drei Bag bestehenden Tüdevtej-Sum im Zavchan Ajmag, der junge Wandel in der mobilen Tierhaltung und die sich daraus ergebenden räumlichen Verwirklichungsmuster dargestellt und analysiert.

3.1 Differenzierung der Haushalte nach dem Tierbestand

Nach Auswertung der 1996/97 erhobenen Daten aller 315 Tierhalter-Haushalte dieses Sum (sie bilden 55 % der insgesamt 573 Sum-Haushalte) ergab sich ein Bild, das trotz der auf Landesebene anzutreffenden physisch- wie sozialgeographisch bedingten regionalen Unterschiede als durchaus repräsentativ für die Verhältnisse in einem peripher gelegenen, überwiegend zur Steppenzone gehörigen Sum angesehen werden kann (vgl. Abbildung 3-1, S. 60).

Grundsätzlich kann festgestellt werden, daß auch im Tüdevtej-Sum die Viehzahlen deutlich angestiegen sind. Wie in allen untersuchten Sum ist auch hier die Anzahl der gehaltenen Schafe in den letzten Jahren zwar nicht absolut, aber in Relation zur Steigerungsrate bei den anderen Tierarten deutlich gesunken. Der Grund dafür liegt in dem chronischen Bargeldmangel in den Tierhalter-Haushalten, der dazu geführt hat, daß männliche Schafe in starkem Maße als Zahlungsmittel Verwendung finden und darüber hinaus auch als Hauptfleischlieferanten dienen.

Als wichtigste Herdentiere werden Pferde, Rinder und Schafe gehalten. In den drei untersuchten Bags, mit z.T. deutlich unterschiedlicher physischer Raumausstattung, variiert der in den Tierhalter-Haushalten anzutreffende potentielle Anteil an den verschiedenen Tierarten erheblich: so bei Pferden zwischen 27,9 und 46,6 %, bei Rindern zwischen 21,9 und 37,5 %, bei Schafen zwischen 26 und 31,3 % und bei Ziegen zwischen 5 und 7,8 % vom Gesamtbestand eines Haushaltes. Obwohl auch hier die Ziegenhaltung wegen der Kaschmir-Erzeugung an Bedeutung gewonnen hat, ist sie im Vergleich mit stärker reliefierten und trockeneren Gebieten der West-Mongolei relativ gering. Kamele, die ausschließlich als Tragtiere Verwendung finden, nehmen einen sehr geringen Anteil von lediglich 0,3-1,3 % am Gesamtbestand der Haushalte ein.

Betrachtet man die Größe des Gesamtviehbestandes pro Haushalt in Schafeinheiten (SE)⁵, dann läßt sich eine deutliche Differenzierung in (nur am Tierbestand gemessen) wirtschaftlich unterschiedlich starke Haushalte erkennen. Legt man eine Klassifizierung in 5 Gruppen zugrunde, dann sieht die Unterteilung in den 3 Bags des Tüdevtej-Sum wie folgt aus:

Die größte Gruppe wird von Gruppe 3 (mittel) gestellt: 47,6%-56,4% der Haushalte in den drei Bags besitzen einen Tierbestand, der zwischen 201 und 500 SE rangiert. Mit deutlichem Abstand folgt Gruppe 4 (wohlhabend/ 501-1000 SE) mit 24,1-30,7% der Haushalte und danach Gruppe 2 (schwach / 101-200SE) mit 10,7-15,3% der Haushalte. Lediglich 0,9-2,1% der Haushalte in den verschiedenen Bags erreichen >1000 SE (Gruppe 5/ reich) und 3,3-6,7% der Haushalte <100SE (Gruppe 1/arm).

⁵ Bei Zugrundelegung des Futterbedarfs entspricht 1 Kamel = 7 SE, 1 Pferd = 6 SE, 1 Rind = 5 SE, 1 Ziege = 0,9 SE)

Während es sich bei den Gruppen 3-5 (mittel-reich) mehrheitlich um bereits zu Negdelzeiten erfolgreiche Viehzüchter handelt, setzen sich die Haushalte der Gruppen 1 und 2 (arm und schwach) überwiegend aus ehemals im Sum-Zentrum sesshaften Bediensteten des Negdel zusammen. Hierbei handelt es sich um die sogenannten „neuen Nomaden“, die ein interessantes Phänomen, wegen ihrer meist geringen räumlichen Mobilität aber auch ein besonderes Problem des Transformationsprozesses darstellen (vgl. Photo 4, S. 292; vgl. auch Beitrag MÜLLER, S. 11 in diesem Band).

3.2 Ausstattung mit technischem Gerät

Die Ausstattung der Tierhalter-Haushalte mit technischen Geräten kann bisher als eher bescheiden eingestuft werden. Am weitesten verbreitet ist das Radio. In den 3 Bag des Tüdevtej-Sum sind 48-67,3% der Haushalte mit Radioapparaten, dafür aber nur 1,3-12,3% mit Fernsehern ausgestattet. Generatoren stellen bisher mit einem Anteil von 0,6-3,1% der Haushalte eine Seltenheit dar. Lediglich in einem Haushalt war sogar ein Videorecorder vorhanden.

Obwohl ein relativ hoher Prozentsatz der Haushalte über einen großen Tierbestand verfügt, sind in den 3 Bag lediglich in 4,6 bis 7,1 % der Haushalte LKWs, Traktoren oder Jeeps sowie in 7,1-21,5 % der Haushalte Motorräder vorhanden.

Die genannten Zahlen verdeutlichen, daß durchaus nicht alle Tierhalter-Haushalte mit größerem Tierbestand auch entsprechend gut mit technischen Geräten ausgestattet sind. Man kann im Gegenteil beobachten, daß gerade die besser gestellten, erfahrenen Tierhalter aus Gründen der Risikominderungen starkes Interesse an einer großen Herde haben, also möglichst wenige Tiere veräußern, während Besitzer kleiner Herden (v.a. „neue Nomaden“) eher dazu neigen, Tiere zu verkaufen, um sich Konsumwünsche, die ihnen aus dem sesshaften Milieu vertraut sind, zu erfüllen.

3.3 Größe und demographisch-soziale Zusammensetzung der Chot-ajl

Im Gegensatz zur Negdel-Zeit, in der die Zusammensetzung der Lagergemeinschaften von oben verordnet wurde, ist nach der Privatisierung die Siedlungsweise der mobilen Tierhalter dadurch gekennzeichnet, daß sich mehrere Haushalte mit ihren Jurten freiwillig zu Lagergemeinschaften (Chot-ajl) zusammenschließen, die saisonal nach Anzahl der Jurten und Zusammensetzung der Haushalte variieren können.

Die im Sommer 1996 und 1997 durchgeführte Bestandsaufnahme hat ergeben, daß es sich bei dem weitaus größten Teil (71,9 %) der in den 3 Bag aufgenommenen Chot-ajl um aus ein bis zwei Jurten bestehende Lagergemeinschaften handelte (vgl. Photo 2, S. 291). 25,5 % der Chot-ajl setzten sich aus 3-4 Haushalten und lediglich 2,6 % der Lagerplätze aus 5-6 Haushalten zusammen. Die Dominanz kleiner Lagergemein-

schaften ist für die weiten und relativ flache Steppengebiete typisch, während in den kleingekammerten (Fluß-) Tälern der Gebirgsregionen mit guten Weideverhältnissen größere Chot-ajl dominieren.

Interessant ist auch die demographisch-soziale Struktur der untersuchten 153 Chot-ajl. Der größte Teil der Chot-ajl-Ältesten war älter als 56 Jahre (44,4 %). Jünger als 35 Jahre waren immerhin 24,2 %. Die Gruppe der 36-45 Jährigen und die der 46-55-Jährigen machten 17,7 bzw. 13,7 % aus. Die Alterstruktur der Chot-ajl-Ältesten zeigt, daß in ca. Dreiviertel der Lagergemeinschaften überwiegend ältere, erfahrene Tierhalter vorhanden sind.

Eine wichtige Voraussetzung für ein möglichst konfliktfreies Miteinander innerhalb eines Chot-ajl ist ein auf Vertrauen und Hilfsbereitschaft basierendes Zusammenleben und Gemeinsam-Wirtschaften. Aus diesem Grunde bestehen die meisten Lagergemeinschaften aus entfernten Verwandten und Freunden (58,8%), Blutsverwandten ersten Grades (30 %) und Freunden (11 %).

Innerhalb der Haushalte leben oft mehrere Generationen zusammen. Dies verdeutlichen auch die erfaßten Haushaltgrößen. Die größte Gruppe bilden Haushalte mit 4-6 Mitgliedern (44 %), gefolgt von 1-3-Personen- (39 %) sowie 7-9-Personen-Haushalten (15 %). Mehr als 9 Personen umfaßten lediglich 2 % der Haushalte.

Abschließend sei noch ein Blick auf die Berufserfahrung der überwiegend männlichen Haushaltsvorstände geworfen. Weit über Dreiviertel (77,5 %) waren von Jugend an Tierhalter. Dieser hohe Prozentsatz an erfahrenen Tierhaltern spiegelt sich auch in dem ähnlich hohen Anteil von viehwirtschaftlich gut gestellten Haushalten (mittelreich/ 201->1000 Tiere) wider. Im Gegensatz dazu stehen die nach der Privatisierung neu hinzukommenden, überwiegend unerfahrenen Tierhalter (22,5 %), die zu einem erheblichen Teil der Gruppe der viehwirtschaftlich eher Armen bis Schwachen (200-<100 Tiere) zuzuordnen sind. Sie halten sich zum größten Teil ganzjährig im näheren Umkreis des Sum-Zentrums auf, ohne in entsprechendem Umfang die weideökologisch notwendigen Wohnplatzverlagerungen durchzuführen, womit sich ihre Lebens- und Wirtschaftsweise tendenziell einer halbseßhaften Form annähert.

3.4 Räumliche Verwirklichungsmuster der verschiedenen Tierhalter-Gruppen

Vergleicht man die räumlichen Verwirklichungsmuster der verschiedenen Tierhalter-Gruppen miteinander, dann können Gemeinsamkeiten, aber auch gruppenspezifische Unterschiede beobachtet werden.

Grundsätzlich läßt sich feststellen, daß sich die saisonalen Hauptrichtungen der Wanderbewegungen mit dem Vieh gegenüber der Negdel-Zeit nur wenig verändert haben. Gewandelt hat sich hingegen der aufgrund einer anderen Zusammensetzung der Viehherden der Haushalte bzw. Chot-ajl (in der Regel 5 Tierarten) durchzuführende tägliche Weidegang in den verschiedenen Saisonalweidegebieten. Auch geändert hat

sich die Häufigkeit der Wohnplatzverlagerung zwischen den, aber auch während der verschiedenen Jahreszeiten. Fehlende Transportmittel sowie die damit verbundenen, relativ hohen finanziellen Aufwendungen sind ein wesentlicher Faktor für die Einschränkung der weideökologisch notwendigen Wanderungen. Häufig kann beobachtet werden, daß nur noch zwei Hauptwanderungen, vorgenommen werden. Diese erfolgen zwischen den mit festen Ställen und Pferchen in kälte- und windgeschützter Lage, noch aus der Negdel-Zeit stammenden Winterlagern (vgl. Photo 3, S. 291) und den in Wassernähe gelegenen Sommerlagern (vgl. Photo 2, S. 291).

Interessant ist die Beobachtung, daß bei den Tierhaltern mit großen Herden aus Gründen einer ausreichenden Futter- und Wasserversorgung (die zu Negdel-Zeiten übliche Bereitstellung von Heu und die Wasserversorgung aus göpel- und motorbetriebenen Brunnen ist nicht mehr existent) immer noch ein hoher Grad räumlicher Mobilität feststellbar ist. Auch ausgedehnte Fernwanderungen (Otor) zu allen Jahreszeiten, die vor allem mit nicht laktierenden und männlichen Tieren von erfahrenen Haushalts- bzw. Chot-ajl-Mitgliedern unter Nutzung kleiner Zelte (vgl. Photo 2) in periphere, kaum noch genutzte Grenzräume des Sum durchgeführt werden, sind nach wie vor üblich.

Charakteristisch für das raum-zeitliche Weidenutzungsmuster im Tüdevtej-Sum (vgl. Abbildung 3-1, S. 60) sind durchschnittliche Entfernungen von 10-15 km zwischen Winter- und Sommerlager. Dabei können zwischen beiden Saisonallagerplätzen Höhenunterschiede von bis zu 800m überwunden werden. Die Höhenlagen und Aufenthaltszeiten auf den vier Saisonalweiden können Tabelle 3-1, S. entnommen werden.

Saisonallager	Höhenlage	Zeitraum
Sommerlager	ca. 1.600-1.700m ü. NN	ca. 1. Juni - 20. August (gut 2,5 Monate)
Herbstlager	ca. 1.700-1.800m ü. NN	ca. 20. Aug. - 20. Oktober (ca. 2 Monate)
Winterlager	ca. 1.900-2.400m ü. NN	ca. 20. Oktober - 20. April (ca. 6 Monate)
Frühjahrslager	ca. 1.800-2.200m ü. NN	ca. 20. April - 1. Juni (knapp 1,5 Monate)

Quelle: Eigene Erhebungen der Mitarbeiter des DFG-Mongolei-Forschungsprojektes, Leitung: Dr. Jörg Janzen / Prof. Dr. D. Bazargur (Sommer 1996)

Tabelle 3-1: Höhenlage der Saisonallager und Aufenthaltszeitraum der Tierhalter

Abbildung 3-1, S. 60 ist zu entnehmen, daß die von mehreren Chot-ajl genutzten Weideareale mit ihren Saisonalweiden den ökologischen Rahmenbedingungen und der Größe der Nutzergruppe entsprechend unterschiedlich groß sind. Insbesondere in den trockeneren nördlichen Steppengebieten um den Ojgon nur herum erreichen sie die größten Flächenausdehnungen.

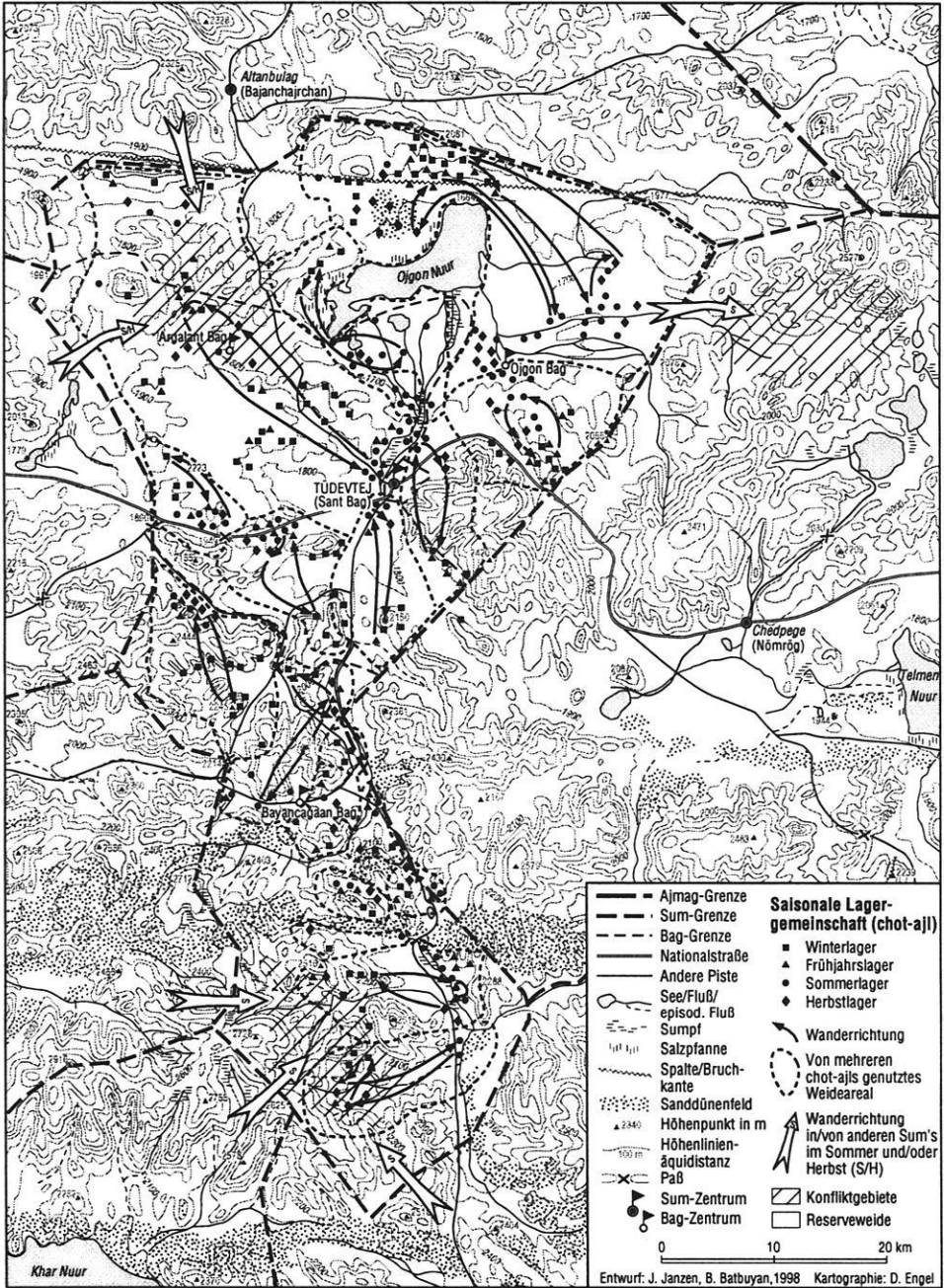


Abbildung 3-1: Tüdevtej-Sum/Zavchan-Ajmag: Raum-zeitliches Weidenutzungsmuster der mobilen Tierhalter (Stand: 1996/ 1997)

Besonders interessant ist die Tatsache, daß sich vor allem im westlichen und südlichen Sum-Gebiet weite Areale befinden, die nicht regelmäßig beweidet bzw. als Reserveweide z.B. für Otor- Wanderungen genutzt werden. Diese Areale haben sich nach Auskunft der Tierhalter nach der Privatisierung aufgrund der bereits erläuterten Engpässe bei den vorhandenen Transportkapazitäten deutlich vergrößert. Daraus resultiert einerseits das Problem der Unternutzung peripherer Sum-Gebiete und andererseits der Übernutzung von natürlichen sowie straßen- und siedlungsnahen Gunstlagen. Der dort stattfindende Konzentrationsprozeß von Mensch und Tier muß als eines der größten Probleme des ablaufenden Transformationsprozesses angesehen werden. Er verhindert eine ökologisch angepaßte Weidenutzung und beschleunigt die Degradation von Vegetation und Böden.

Die auf der Grundlage von BAZARGUR's Ansatz zur Bestimmung ökologisch angepaßter Weidegebiete (vgl. BAZARGUR, 1998; vgl. auch 1.3, S. 51) durchgeführten Untersuchungen haben eindeutig ergeben, daß die derzeitige Weidenutzung oft nicht mit der ökologisch wünschenswerten saisonalen Nutzungsweise konform geht. Innerhalb vieler Sum-Territorien fehlen oft eine oder sogar mehrere Saisonalweiden, oder sie sind zu klein bemessen, so daß es hier zwangsläufig zu einer nicht angepaßten Weidenutzung kommen muß.

Dieses aus der Negdel-Zeit übernommene grundsätzliche Problem, wonach viele Sum-Grenzen, die ja bekanntlich gleichzeitig Negdel-Grenzen bildeten und nach wie vor Weidenutzungsgrenzen darstellen, nicht mit den Erfordernissen der saisonal notwendigen Weideverfügbarkeit übereinstimmen, wird auch in Abbildung 3-1, S. 60 sichtbar. Die von außen in das Sum-Territorium gerichteten Pfeile weisen daraufhin, daß im Sommer und Herbst Tierhaltergruppen mit ihrem Vieh aus Nachbar-Sum unberechtigterweise in den Tüdevtej-Sum eindringen. Das gleiche gilt auch für den nordöstlichen Teil des Tüdevtej-Sum, von wo im Sommer auf benachbartes Sum-Territorium ausgewichen werden muß.

Die Folge sind erhebliche Konflikte zwischen den dort lebenden Tierhaltern und den illegalen Eindringlingen. Diese Streitigkeiten werden zwischen den Kontrahenten immer häufiger gewaltsam ausgetragen, zumal auch die Sum-Verwaltungen wegen ihrer mangelhaften materiellen und personellen Ausstattung meist überfordert sind und folglich gar nicht oder zu spät eingreifen. Grenzberichtigungen bzw. offizielle Absprachen zwischen benachbarten Sum-Verwaltungen sind daher dringend notwendig, um den Ansprüchen einer ökologisch optimal angepaßten Weidenutzung gerecht zu werden und Konflikte auszuschalten.

4 Der Strukturwandel in den Bereichen Versorgung und Vermarktung

4.1 Einführung

Der Systemwechsel hatte zur Folge, daß die Menschen aus einem zentral gesteuerten System, in dem vom Staat bzw. vom Kollektiv alles geplant und organisiert worden war, in eine Situation versetzt worden sind, in der Einzelne mit der Bewältigung aller ökonomischen und sozialen Probleme weitgehend allein gelassen worden ist. Das gilt vor allem auch für die Befriedigung der Grundbedürfnisse mit Nahrungsmitteln und Konsumgütern des täglichen Bedarfs. Das betrifft aber auch die Vermarktung der tierischen Produkte, für die die bisherigen Absatzgebiete im In- und insbesondere im ehemaligen sozialistischen Ausland verloren gegangen sind.

Grundsätzlich kann festgestellt werden, daß der Zusammenbruch des alten Systems, d.h. vor allem die Liquidierung des größten Teils der Staatsbetriebe, die Auflösung der Negdel sowie die Streichung fast aller staatlichen Subventionen für Betrieb und Erhaltung der technischen und sozialen Infrastruktureinrichtungen in den ländlichen Siedlungen, viele Mongolen in große wirtschaftliche Schwierigkeiten gebracht hat.

Vor allem der Verlust des sicher geglaubten Arbeitsplatzes und die Tatsache, nun für alle früher weitgehend kostenlos oder zumindest kostengünstig zur Verfügung gestellten Dienstleistungen des Staates bezahlen zu müssen, hat für die Mehrheit der Bevölkerung große finanzielle Probleme mit sich gebracht. Der ungewohnte Zwang, sich plötzlich um alle Belange der Versorgung und Vermarktung selbst kümmern zu müssen, kam für die Menschen unerwartet. Den meisten Betroffenen fiel es daher am Anfang auch sehr schwer, kurzfristig und flexibel auf die neuen Herausforderungen zu reagieren.

Eine Lösung zur Linderung der größten ökonomischen und sozialen Probleme sehen viele Menschen in der Aufnahme händlerischer Aktivitäten, womit nicht nur der Verkauf eigener Erzeugnisse, sondern auch der Kleinhandel mit selbst gekauften Konsumgütern gemeint ist. Man kann daher wohl ohne Übertreibung sagen, daß es heutzutage vor allem in der Stadt, aber auch auf dem Lande kaum eine mongolische Familie gibt, in der nicht wenigstens ein Familienmitglied in irgend einer Weise händlerisch tätig ist.

Für einen Großteil der städtischen Bevölkerung, v.a. Ulaanbaatars ist ein Vorteil, daß viele Familien noch enge Bande mit Verwandten im ländlichen Raum unterhalten, bei denen sie häufig auch Vieh untergestellt haben. Auf diese Weise können Versorgungsengpässe im städtischen Lebensraum z.B. durch das Schlachten von eigenen Tieren zumindest teilweise aufgefangen werden. Umgekehrt nutzt die Landbevölkerung

ihre städtischen Beziehungen, um sich mit auf dem Lande nur schwer erhältlichen Gütern und Dienstleistungen zu versorgen. Derartige Kontakte zu Versorgungszwecken zwischen Familienteilen in der Stadt und auf dem Lande können auch als eine neue Form räumlicher Mobilität zur Existenzsicherung angesehen werden.

4.2 Versorgung mit Dienstleistungsangeboten der technischen und sozialen Infrastruktur

Aus den verschiedenen Dienstleistungsangeboten seien hier beispielhaft die wichtigen Bereiche Gesundheit- und Bildungswesen sowie Verkehrs- und Transportwesen herausgegriffen und näher betrachtet. Als besonders negativ muß die im ländlichen Raum fast überall feststellbare Verschlechterung des Bildungs- und Gesundheitsangebots, das sich in den Ajmag- und Sum-Zentren konzentriert, eingestuft werden. Darunter haben insbesondere die mobilen Tierhalter in den siedlungsfernen Gebieten zu leiden.

4.2.1 Gesundheits- und Bildungswesen

In welchem Maße sich die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung verschlechtert hat, sei an einigen Beispielen verdeutlicht. Fehlende staatliche Gelder zur Aufrechterhaltung der medizinischen Versorgung haben dazu geführt, daß gute Ärzte fehlen und daß kein Geld für den Betrieb der wenigen, sich meist in einem sehr schlechten technischen Zustand befindlichen Krankenwagen vorhanden ist. Daher kommen Ärzte oft zu spät zu den Patienten. Schwere Erkrankungen und Todesfälle haben daher deutlich zugenommen.

Eine weitere Verschlechterung der Gesundheitssituation wird auch dadurch bedingt, daß die Menschen sich ihre Medikamente selbst kaufen müssen. Fehlende Geldmittel sowie die Tatsache, daß gute Medikamente häufig nicht zu erhalten bzw. unerschwinglich sind, haben zusätzlich zu einer Verschlechterung des allgemeinen Gesundheitszustandes im ländlichen Raum geführt. Insbesondere Magen-Darm- sowie Lungen- und Lebererkrankungen haben in der Mongolei deutlich zugenommen.

Eine besondere Errungenschaft der sozialistischen Ära, die regelmäßige Entsendung von mobilen Ärzteteams, bestehend aus Allgemeinmedizinern, Internisten, Frauen-, Haut- und Zahnärzten, ist seit 1992 eingestellt worden. Auch werden immer weniger flächendeckend präventive Maßnahmen, wie Impfaktionen für Kleinkinder und Besuche bei werdenden Müttern, durchgeführt. Oft erfolgen derartige Arztbesuche im nomadischen Lebensraum nur in Verbindung mit Besuchen von Verwaltungsbeamten, um die Transportkosten zu senken.

In der Regel gibt es in jedem Bag (Unterdistrikt) einen (Hilfs-)Arzt. Trotz schwieriger Arbeitsumstände -Krankenbesuche müssen ausschließlich per Pferd durchgeführt

werden- leistet das in den Bag ansässige medizinische Personal eine den Umständen entsprechend gute Arbeit.

Auch im veterinärmedizinischen Bereich bestehen strukturell ähnliche Probleme, so daß sich generell der Gesundheitszustand der Tiere verschlechtert hat. Dafür verantwortlich sind die Abschaffung der früher umfassenden staatlichen Impfkampagnen sowie die Tatsache, daß viele Tierhalter aus Kostengründen nur noch ihre bereits erkrankten Tiere, zudem oft noch mit minderwertigen Billig-Medikamenten behandeln. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß sich die räumliche Mobilität von Ärzten und anderem medizinischen Personal zum Schaden der mobilen Tierhalter deutlich reduziert hat.

Eine Haupterrungenschaft des alten Systems, die weitgehende Alphabetisierung der Landbevölkerung, ist ebenfalls ernsthaft in Gefahr. Da viele Tierhalter ihre Kinder dringend als Arbeitskräfte benötigen, werden sie nur noch verkürzt oder sogar überhaupt nicht mehr zur Schule geschickt, obwohl Schulpflicht besteht. Interessant ist die Tatsache, daß der Mädchenanteil in den Schulen häufig deutlich höher liegt als der Jungenanteil. Als Grund dafür wird genannt, daß man die Jungen lieber als Arbeitskräfte für die anstrengenden Tätigkeiten des Hütens und der Betreuung der Tiere eingesetzt.

Die steigenden Kosten für den Schulbesuch erleichtern vielen Eltern die Entscheidung, ihre Kinder nicht zur Schule zu schicken. Da von staatlicher Seite außer der sehr schlechten und unregelmäßigen Besoldung des Lehrpersonals kaum noch irgendwelche laufenden Kosten für den Schulbetrieb übernommen werden, stellen die Zahlungen für die Unterbringung im Sum- oder Ajmag-Internat sowie die Kosten für Lehrmittel und Verpflegung eine erhebliche zusätzliche materielle Belastung für viele Tierhalter-Haushalte dar.

Zahlreiche Eltern suchen daher nach preiswerteren, ihren ökonomischen Verhältnissen angepaßten Möglichkeiten, um für ihre Kinder zumindest eine einigermaßen solide Grundschulausbildung zu organisieren. Viele Eltern machen sich daher dafür stark, für ihre Kinder, die in der Vergangenheit kaum die Schule besucht haben, während der Winterferien (von Ende Januar bis Anfang März), wenn Lehrer zur Verfügung stehen und in den Tierhalter-Haushalten der Arbeitseinsatz dieser Kinder nicht benötigt wird, 14-tägige Extrakurse in den Bag-Zentren zu veranstalten.

In mehreren Sum (Distrikten) wurde die Einführung von 6-klassigen Grundschulen auf Bag-Ebene diskutiert und auch bereits erfolgreich getestet. In diesen Bag-Schulen unterrichteten ehemalige Lehrer und ältere Leute. Die Durchführung des Grundschulunterrichtes auf Bag-Ebene hat den großen Vorteil, daß durch die relative Nähe des Unterrichtsortes zum saisonalen Lagerplatz die Kosten für den Schulbesuch erheblich gesenkt werden können, da die Kinder in der Regel im Chot-ajl wohnen und auch während der Schulzeit zusätzlich im elterlichen Haushalt mithelfen können. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Schulzeiten in Anpassung an die jahreszeitlichen Arbeitsspitzen flexibel zu handhaben. Die Veränderungen in der schulischen Ausbil-

ung zeigen, daß sich vor allem aus Kostengründen eine deutliche Einschränkung der räumlichen Mobilität der Schüler/-innen ergeben hat.

4.2.2 *Verkehrs- und Transportwesen*

Ganz besonders nachteilig haben sich die entstandenen Defizite im Verkehrs- und Transportwesen auf die Lebens- und Produktionsbedingungen der Mehrheit der mobilen Tierhalter ausgewirkt. Die vorhandenen Engpässe sind deshalb so gravierend, weil die räumliche Mobilität vieler Familien entscheidend eingeschränkt wird, was letztlich vor allem zu einer Verringerung ihrer ökonomischen Leistungsfähigkeit führt und darüber hinaus auch ökologische Probleme nach sich zieht. In einem Land wie der Mongolei mit ihren großen Entfernungen, die von den mobilen Tierhaltern beim Wohnplatzwechsel zwischen den vier Saisonalweidegebieten sowie den Versorgungs- und Vermarktungszentren regelmäßig überbrückt werden müssen, besitzt ein funktionierendes Verkehrs- und Transportwesen eine entscheidende Bedeutung.

Im Gegensatz zur sozialistischen Zeit, in der alle Transportleistungen kostenlos vom Negdel durchgeführt wurden, liegt der Transport heute fast ausschließlich in privaten Händen. Wurden früher Verkehrswege und Brücken auf Staatskosten instand gehalten, so befinden sie sich derzeit größtenteils in einem desolaten Zustand, da kaum noch staatliche Gelder für die Reparatur, geschweige für Neubauten zur Verfügung stehen.

Die von den Tierhaltern benötigten Lkws und Traktoren mit Anhängern sind nur in beschränktem Umfang vorhanden. Nur wenigen Tierhaltern gelang es, aus den Negdel-Beständen kostengünstig Kraftfahrzeuge zu erwerben. Fehlende oder zu teure Ersatzteile sowie mangelnde technische Kenntnisse der Eigentümer haben dazu geführt, daß ein erheblicher Teil der Kfz nicht einsatzbereit ist. Darüber hinaus schränken die steigenden Kraftstoffpreise sowie eine in der Peripherie häufig fehlende lückenlose Kraftstoffversorgung den Einsatz von Kraftfahrzeugen erheblich ein.

Diejenigen LKW- und Traktorbesitzer mit einsatzbereiten Fahrzeugen wiederum machen mit der Vermietung ihrer Kraftfahrzeuge gute Geschäfte (vgl. Photo 5, S. 292). Jedoch ist die Auslastung der Kraftfahrzeuge unzureichend, da sie überwiegend nur saisonal, v.a. wenn die Wohnplatzverlagerungen stattfinden, zum Einsatz kommen. In Ermangelung an Bargeld werden auch die Transportkosten häufig mit tierischen Produkten, meist mit Schafen, bezahlt.

Viele Tierhalter, v.a. in den gebirgigen Gebieten, wo die Umzugsentfernungen nicht so groß sind, sind aus Kostengründen dazu übergegangen, wieder traditionelle Transportmittel einzusetzen, d.h. Zug- bzw. Lasttiere, wie Kamele und Jaks/Hainaks, und von ihnen gezogene (hölzerne) Einachsanhänger (vgl. Photo 6, S. 293). Ein Problem stellt dabei das Fehlen ausgebildeter Tiere dar, von denen für den Umzug eines Haushaltes etwa 4-5 für das Ziehen der gleichen Anzahl von Anhängern benötigt werden.

Das Gesagte gilt v.a. für die weniger wohlhabenden Tierhalter. Bei den wirtschaftlich besser gestellten Besitzern großer Herden ist die Tendenz, sich einen LKW, Traktor mit Anhänger oder Jeep anzuschaffen, stärker verbreitet. Bei den kleineren und v.a. jüngeren Herdenbesitzern ist der Kauf eines Motorrades sehr beliebt.

An einigen Zahlen aus dem Gov'- Altaj- Ajmag (vgl. Abbildung 1-1, S. 53), die tendenziell auch die Verhältnisse in den untersuchten Nachbar-Ajmags widerspiegeln, sei die Entwicklung der Motorisierung verdeutlicht. Tendenziell kann man in diesem Ajmag beobachten, daß in dem im äußersten Süden, in der Nähe der chinesischen Grenze gelegenen und mit einem periodisch geöffneten Grenzübergang versehenen Altaj-Sum mit 17,2 % ein relativ hoher Anteil der mobilen Tierhalter-Haushalte über einen LKW bzw. Traktor verfügt.

Im direkt nördlich an die Ajmag-Hauptstadt Altaj anschließenden, verkehrsmäßig gut erreichbaren Tajschir-Sum hingegen haben lediglich 3,2 % der mobilen Tierhalter-Haushalte einen LKW oder Traktor angemeldet. Diese Zahlen verdeutlichen u.a. die enge Abhängigkeit des Motorisierungsgrades bei LKW und Traktoren vom weidewirtschaftlich notwendigen Grad der Mobilität, d.h. kurze Distanzen im zur weideökologisch begünstigten Steppenzone gehörigen Tajschir-Sum und sehr weite Entfernungen im in der Wüstensteppe und Wüste Gov' gelegenen Altaj-Sum.

Ein weiterer Grund für die stark divergierende Ausstattung mit schweren KFZ in den beiden Sum besteht darin, daß die mobilen Tierhalter in Grenznähe ihren Standortvorteil nutzen und den Großteil ihrer tierischen Erzeugnisse mit eigenen Fahrzeugen direkt, unter Umgehung des Zwischenhandels nach China vermarkten und sich überwiegend auch von dort mit Lebensmitteln und Gebrauchsgütern versorgen (vgl. Abbildung 4-1, S. 68; Abbildung 4-5, S. 71; Abbildung 4-6, S. 72).

In dem in der Nähe der Ajmag-Hauptstadt gelegenen nördlichen Sum sind die Rahmenbedingungen für Versorgung und Vermarktung der mobilen Tierhalter erheblich besser. Große KFZ sind in dem stadtnahen Steppengebiet deshalb in nur vergleichsweise kleinem Umfang vorhanden, weil Händler aus Altaj-Chot und mit zunehmender Tendenz auch aus Ulaanbaatar das Umland regelmäßig aufsuchen, um tierische Produkte aufzukaufen und die Menschen mit dem Lebensnotwendigen zu versorgen.

Der Anteil der motorradbesitzenden Tierhalter-Haushalte erreicht mit 23 % im Altaj- und 30,7 % im Tajschir-Sum einen deutlich höheren Besitz als bei LKWs/Traktoren. Das liegt vor allem an dem erheblich niedrigeren Anschaffungspreis und den geringeren Betriebskosten für ein Zweirad, das sich somit auch weniger begüterte Tierhalter leisten können (vgl. Photo 7, S. 293).

Generell kann beobachtet werden, daß nicht nur im Nahbereich von Altaj-Chot, sondern generell im Umland der Städte der Anteil der Motorräder am Fahrzeugbestand merklich höher liegt als in den stadtfernen Gebieten. Diese Tatsache kann sicherlich auch als Indiz dafür angesehen werden, daß die sozio-ökonomische Struktur im Nahbereich der Städte dadurch gekennzeichnet ist, daß sich dort zu einem hohen Prozent-

satz ehemals sesshafte, zu „neuen Nomaden“ gewordene Familien mit relativ geringem Tierbestand konzentrieren, denen i.d.R. die finanziellen Mittel für größere Motorfahrzeuge fehlen. Für die Mitglieder dieser Gruppe ist der Besitz eines Motorrades auch insofern von Vorteil, als sie erfahrungsgemäß weiterhin enge Kontakte zur Stadt halten, um Verwandte und Freunde zu besuchen, Kranke rasch medizinisch zu versorgen und häufig auch außerpastoralen Tätigkeiten als Kleinhändler nachzugehen (vgl. Photo 7).

4.3 Neue Versorgungs- und Vermarktungsstrukturen und deren Auswirkungen auf das räumliche Mobilitätsverhalten der ländlichen Bevölkerung

Mit der Auflösung der Negdel endete auch die ausschließlich von Staat und Kollektiv organisierte Versorgung der mobilen Tierhalter und die Vermarktung ihrer Erzeugnisse. Der plötzliche Zwang zu Selbstversorgung und Selbstvermarktung brachte die Mehrzahl der Tierhalter in ein starkes Abhängigkeitsverhältnis von sich neu etablierenden privaten Händlern.

Abgesehen von einigen großen privaten Kampan (Handelsgesellschaften), die als Negdel-Nachfolgeorganisationen Versorgung und Vermarktung in einigen Sumgebieten durchführen, sind es vor allem aus den Ajmag- Hauptstädten oder aus Ulaanbaatar stammende „fliegende“ Händler, die die Versorgung und Vermarktung auf dem Lande mehr oder weniger sicherstellen (vgl. Photo 8, S. 294). Darüber hinaus sind auch zahlreiche Chorschoo (kleinere Handelsgesellschaften und Geschäfte) in den Sum- und Ajmag-Zentren entstanden, die vor allem die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln und einfachen Gütern des täglichen Bedarfs befriedigen. Im Gov,-Altaj-Ajmag z.B. sind „fliegende“ Händler mit ca. 40 %, Kampan und Chorschoo mit ca. 30 % und die Eigenversorgung/ -vermarktung durch die Tierhalter mit ca. 30 % am Versorgungs- und Vermarktungsaufkommen der mobilen Tierhalter-Bevölkerung beteiligt (vgl. Abbildung 4-1, S. 68).

Die wichtigsten gehandelten Grundnahrungsmittel und Konsumgüter des täglichen Bedarfs der Tierhalter-Haushalte sowie die hauptsächlich tierischen Produkte und deren Hauptvermarktungszeit können Abbildung 4-2, S. 68 und Abbildung 4-3, S. 69 entnommen werden.

Abschließend sei noch auf ein interessantes Phänomen im neuen räumlichen Verwirklichungsmuster der Landbevölkerung hingewiesen: das Entstehen zahlloser kleiner Straßensiedlungen (schwerpunktmäßig an Kreuzungen und Brücken) mit gastronomischen Einrichtungen zur Versorgung des Fernreiseverkehrs. Gleichzeitig dienen die bisher mehrheitlich aus Jurten, in steigendem Maße jedoch auch aus ehemaligen Bauwagen und meist einfachen, kioskähnlichen Holzhäusern bestehenden Orte den in Straßennähe lebenden mobilen Tierhaltern/-innen als Einkaufs- und Vermarktungspunkte (vgl. Abbildung 4-4, S. 70 und Photo 9, S. 294).

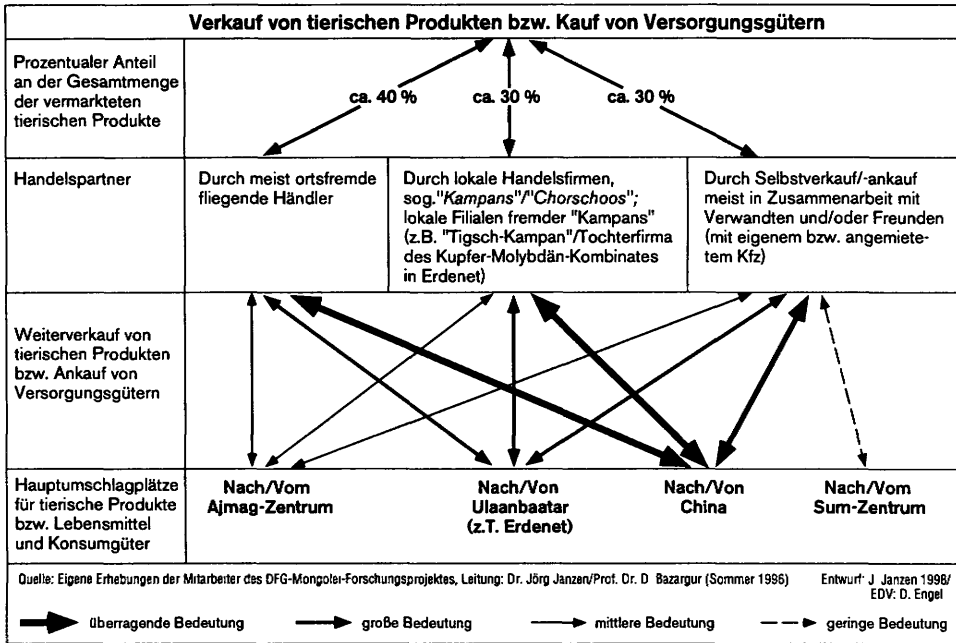


Abbildung 4-1: Versorgungs- und Vermarktungssysteme der befragten mobilen Tierhalter-Haushalte im Gov'-Altaj-Ajmag (Stand: Sommer 1996)

Mehl *	Waschmittel, Seife
Zucker	Haushaltsgeräte
Reis	Bekleidung
Salz	Stoffe
Ziegeltee	Schuhe/Stiefel
Wodka	
Tabak	
Süßigkeiten	* durchschnittlich
Batterien	50-75 kg/mtl. im
Kerzen	4 Pers.-Haushalt
Quelle: Eigene Erhebungen d. Mitarbeiter des DFG-Mongolei-Forschungsprojektes, Leitung: Dr. J. Janzen/Prof. Dr. D. Bazargur (1996)	

Abbildung 4-2: Wichtigste Grundnahrungsmittel und Konsumgüter der Tierhalter-Haushalte

Produkt	Hauptvermarktungszeit
Kaschmir	April
Schafwolle	Juni - Juli
Tierhäute	Spätsommer/Herbst und Frühjahr
Fleisch	August - September
Stutenmilch (Ajrag)	Juli - Oktober
Ziegenmilch	Juli - August
Kuhmilch	Juni - November

Quelle: Eigene Erhebungen der Mitarbeiter des DFG-Mongolei-Forschungsprojektes,
Leitung: Dr. J. Janzen/Prof. Dr. D. Bazargur (Sommer 1996)

Abbildung 4-3: Tierische Produkte und ihre Hauptvermarktungszeit im Gov'-Altaj-Ajmag

Auffällig hoch ist unter den Betreibern der Anteil der Frauen, die -ihrem traditionellen Rollenverständnis entsprechend- in den kleinen Restaurants für das leibliche Wohl der Durchreisenden und für die Beherbergung der Gäste sorgen. Der Verkauf der Waren in den kleinen Läden wird häufig von jungen, schulpflichtigen Mädchen durchgeführt. Zahlreiche ländliche Haushalte, Seßhafte wie mobile Tierhalter, haben sich somit eine wichtige Einkommensquelle geschaffen.

Während die Versorgungs- und Vermarktungssituation im näheren Umland der Siedlungen und an den Hauptverkehrsachsen als in der Regel zufriedenstellend bezeichnet werden kann, muß die Lage in den peripheren Weidegebieten überwiegend als unzureichend bis schlecht eingestuft werden. Insbesondere dort wird aufgrund des chronischen Bargeldmangels bei den Tierhaltern, aber auch bei vielen Händlern, ein Großteil der Geschäfte als Tauschhandel abgewickelt.

Der im alten System übliche Versorgungs- und Vermarktungsweg vom Brigade über das Sum- und Ajmag- Zentrum hin nach Ulaanbaatar und zurück ist nicht mehr existent (vgl. Abbildung 4-5, S. 71). Versorgung und Vermarktung erfolgen heute i.d.R. auf dem kürzesten Wege zwischen Anbieter und Abnehmer. Die traditionell starke handelsmäßige Verflechtung mit der ehemaligen Sowjetunion ist nicht mehr in gleichem Maße vorhanden. Aufgrund preiswerterer Einkaufsmöglichkeiten und günstigerer Absatzmöglichkeiten ist China zum weitaus wichtigsten Handelspartner der Mongolei aufgestiegen (vgl. Abbildung 4-5). Alle an China angrenzenden Ajmags besitzen neue Grenzübergänge, die jedoch nur periodisch geöffnet sind. Ein bedeutender Teil des Warenaustausches im ländlichen Raum der West- Mongolei wird über vier Grenzübergänge im Gov'-Altai (Burgastaj), Chovd- (Bulgan/Bajtag) und Bajan Ölgij-Ajmag (Dajan) direkt mit China abgewickelt (vgl. Abbildung 4-6, S. 72).

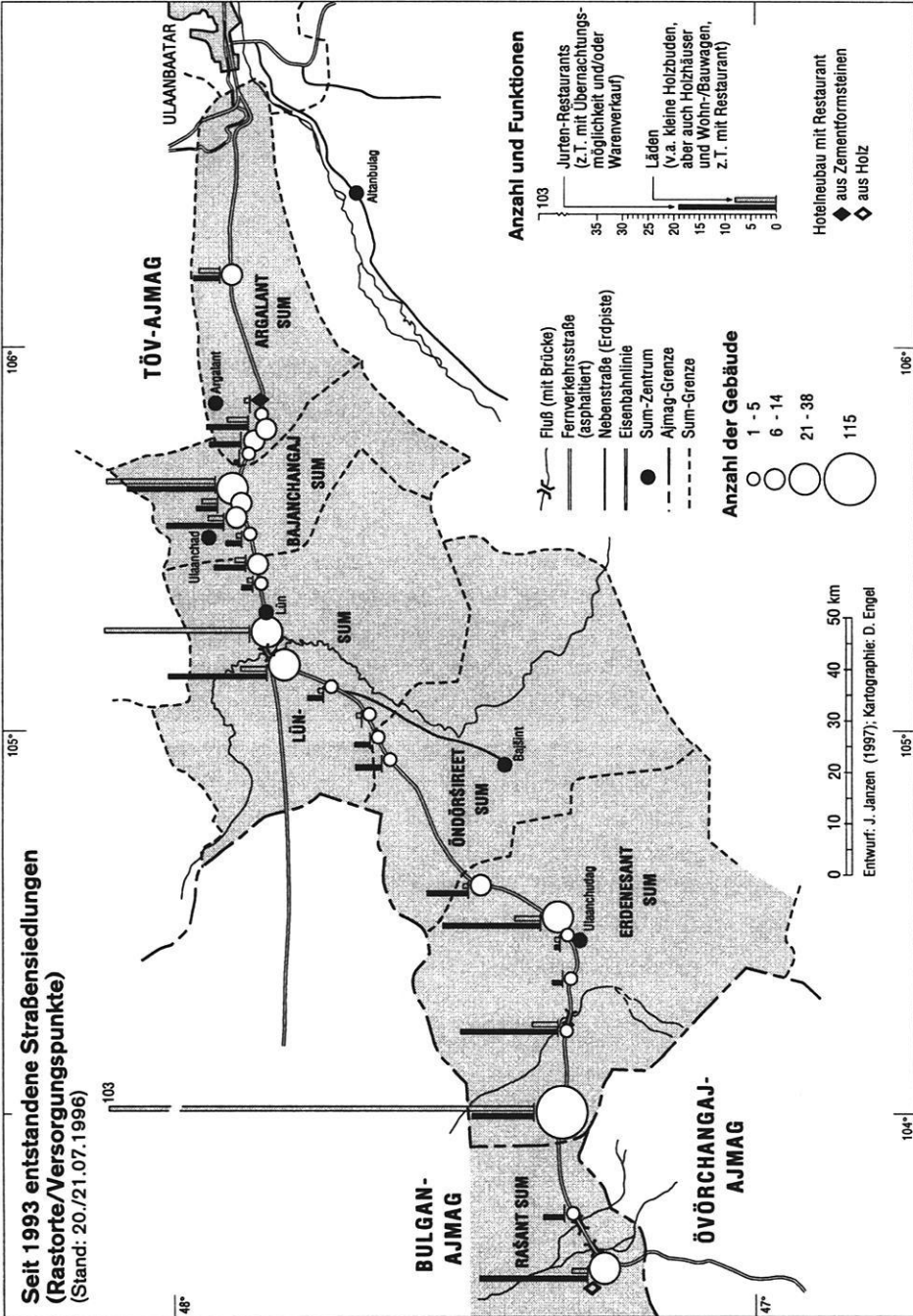


Abbildung 4-4: Hauptverkehrsachse von Ulaanbaatar nach Westen: Neu entstandene Straßensiedlungen mit wichtiger Versorgungs- und Vermarktungsfunktion

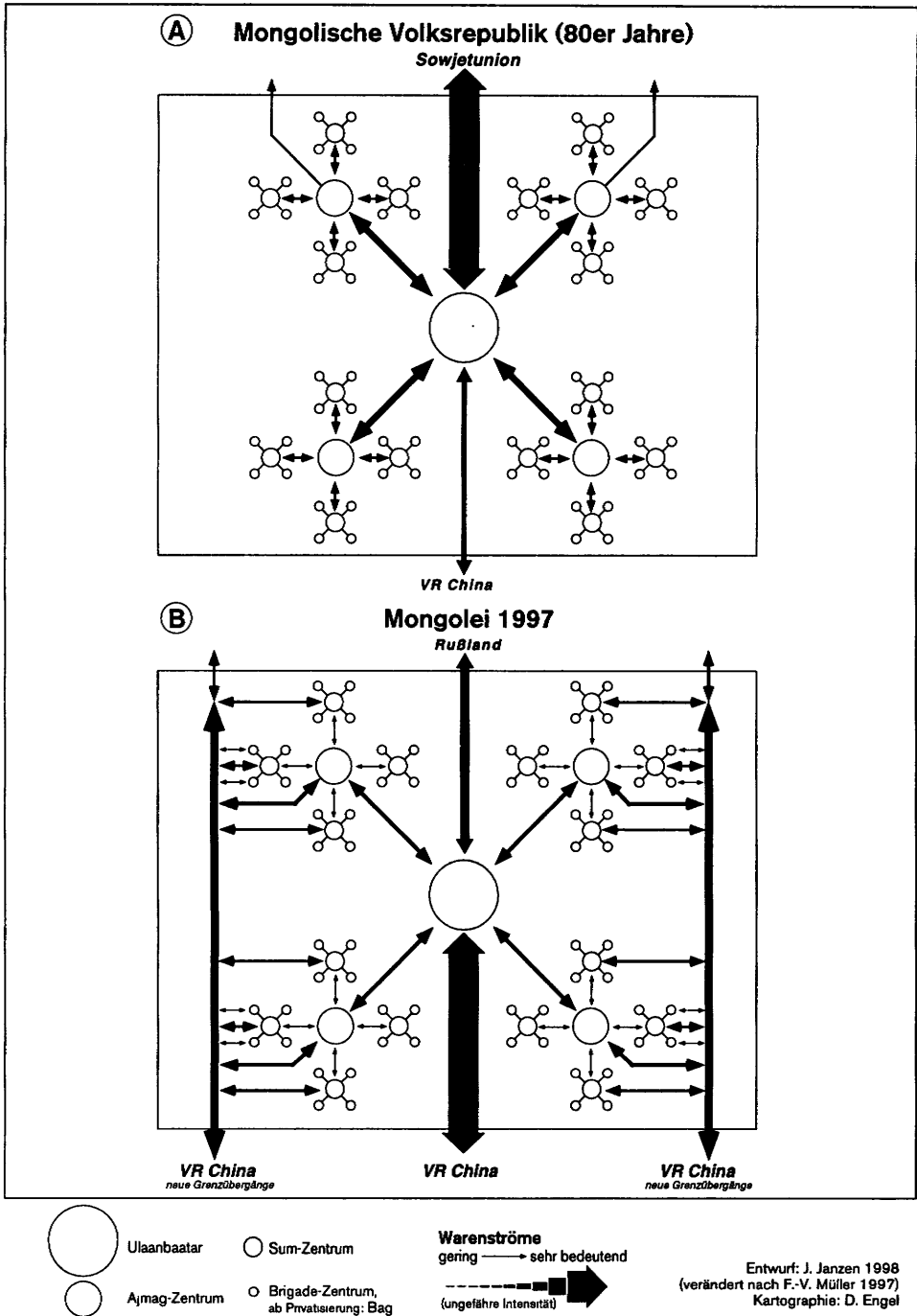


Abbildung 4-5: Richtung der Warenströme vor und nach der Privatisierung von mobiler Tierhaltung und Handel (Modell)

Ein Großteil der wertvollen tierischen Rohstoffe gelangt auf diese Weise direkt zur Weiterverarbeitung nach China. Obwohl dieses neue Versorgungs- und Vermarktungssystem für die Tierhalter-Bevölkerung der West-Mongolei von großer Wichtigkeit ist, muß diese Art des Handels jedoch volkswirtschaftlich als sehr bedenklich angesehen werden, da die Mongolei dadurch zum Rohstofflieferanten Chinas degradiert wird. Auf mongolischer Seite sollte daher mit Nachdruck daran gearbeitet werden, alte Produktionsbetriebe teilweise zu reaktivieren und zu modernisieren und neue kleine und mittlere Verarbeitungsbetriebe für tierische Rohstoffe aufzubauen. Auf diese Weise könnte die volkswirtschaftliche Wertschöpfung im ländlichen Raum deutlich erhöht werden.

Die anhand der aktuellen Situation im ländlichen Raum der West-Mongolei dargestellten Veränderungen in der Versorgungs- und Vermarktungsstruktur haben verdeutlicht, daß sich noch keine, den Bedürfnissen der mobilen Tierhalter optimal angepaßten marktwirtschaftlichen Strukturen herausgebildet haben. Die Beispiele haben aber auch verdeutlicht, daß Teile der Bevölkerung trotz der bestehenden Schwierigkeiten bereits flexible Antworten auf die neuen Herausforderungen der Marktwirtschaft gesucht und z.T. auch gefunden haben.

5 Die Abwanderung mobiler Tierhalter aus der ländlichen Peripherie - Hintergründe, Ausmaß und Folgen -

Die bisherigen Ausführungen haben verdeutlicht, daß die mobilen Tierhalter mit neuen Formen existenzsichernder räumlicher Mobilität auf die aktuellen Probleme des Transformationsprozesses im ländlichen Raum reagieren. Während bei den viehwirtschaftlich bedingten Wanderungen allgemein eine Reduzierung von Wanderdistanz und Wanderhäufigkeit feststellbar ist, läßt sich bei der Lösung von Versorgungs- und Vermarktungsproblemen der mobilen Tierhalter eine deutliche Zunahme existenzsichernder räumlicher Mobilität beobachten.

Abgesehen von den oben angesprochenen Engpässen in der infrastrukturellen Ausstattung des ländlichen Raumes sowie den Schwierigkeiten in den Bereichen Versorgung und Vermarktung gibt es noch andere Probleme, die die Lebens- und Wirtschaftsbedingungen der mobilen Tierhalter beeinträchtigen. Sieht man von den ohnehin bestehenden räumlichen Nutzungsbeschränkungen für die mobilen Tierhalter (z.B. durch Siedlungs- und Ackerflächen, Tagebauareale, breite Fahrzeugpisten, ehemalige russische Militärfelder, verfallene Brunnenanlagen, Verbot grenzüberschreitender Wanderungen, Flächen mit Boden- und Vegetationsdegradation etc.) ab, dann kommen in jüngster Zeit noch zunehmende Sicherheitsprobleme in den grenznahen Räumen der Nordwest-Mongolei zu Rußland sowie konkurrierende Raumansprüche von mobiler Tierhaltung und Naturschutz dazu. Die generell zu begrüßende Ausweisung von Naturschutzarealen (vgl. Abbildung 5-1, S. 75) durch das Ministerium für Umwelt

(M.N.E. 1996), wobei ein Flächenanteil von ca. 30 % des mongolischen Territoriums angestrebt wird, beinhaltet für die mobilen Tierhalter eine weitere Einschränkung ihrer Wander- und Weidenutzungsmöglichkeiten.

Obwohl sich die Regierung bemüht, die Nutzungsinteressen der mobilen Titelhalter zu berücksichtigen, muß davon ausgegangen werden, daß es bereits in naher Zukunft zu verstärkten Konflikten zwischen Tierhaltern und Naturschützern kommen kann. Ein Beispiel für einen bereits existierenden Nutzungskonflikt ist das Naturreservat von Chustain Nuruu (vgl. B. Batbuyan, et al 1997) westlich von Ulaanbaatar (vgl. Abbildung 5-1). Hier wurde ein großes Areal eingezäunt, um dort das Przewalski-Pferd wieder heimisch zu machen. Auf diese Weise ging zahlreichen Tierhaltern ihr traditionelles Winterweidegebiet komplett verloren. Bisher haben die Proteste der Tierhalter nicht dazu geführt, daß die fragwürdige Entscheidung von den Verantwortlichen aus Politik, Naturschutz und Tourismusbranche zurückgenommen bzw. modifiziert wird. Eine bessere Zusammenarbeit vor allem auf der lokalen Ebene zwischen den Vertretern der verschiedenen Interessengruppen ist daher dringend notwendig. Alle weiteren Eingriffe in die bestehenden Weidenutzungsmuster der mobilen Tierhaltung müssen bei stetig anwachsenden Herdengrößen und gleichzeitig zurückgehender weidewirtschaftlicher Mobilität in Zukunft zwangsläufig zu einer raschen Verschärfung der ökologischen Probleme führen.

Ein anderes drängendes Problem stellt die Abwanderung großer Teile der mobilen Tierhalter-Bevölkerung aus der ländlichen Peripherie in das Umland der großen Städte der Mongolei, allen voran Ulaanbaatar sowie Erdenet und Darchan dar.

Abbildung 5-2, S. 76 zeigt die Abwanderung aus den ländlichen Ajmag der Mongolei in den Töv-Ajmag für den Zeitraum eines halben Jahres (1.1.-30.6.1997) und gibt Auskunft über die Anzahl der abgewanderten Familien. Die Karte verdeutlicht, daß die Hauptherkunftgebiete der Migranten vor allem im Nordteil der Mongolei liegen. Einen besonderen Schwerpunkt der Abwanderung aus der Peripherie bilden mit 26 bzw. 38 Familien die beiden nordwestmongolischen Ajmags Zavchan und Uvs. Die Entscheidung zum Fortzug aus dieser Region wurde nach Auskunft verschiedener Migranten vor allem durch die sehr schlechten Lebensbedingungen maßgeblich beeinflusst. Insbesondere fehlende soziale Infrastruktureinrichtungen und entsprechendere bildungsmäßige und medizinische Dienstleistungsangebote sowie kaum vorhandene Versorgungs- und Vermarktungsmöglichkeiten wurden immer wieder als Abwanderungsgründe genannt. Im Falle der grenznahen Sum des Uvs-Ajmag kommt die große Rechtsunsicherheit durch häufige grenzüberschreitende, bewaffnete Viehdiebstähle von tuwinischer Seite aus hinzu.

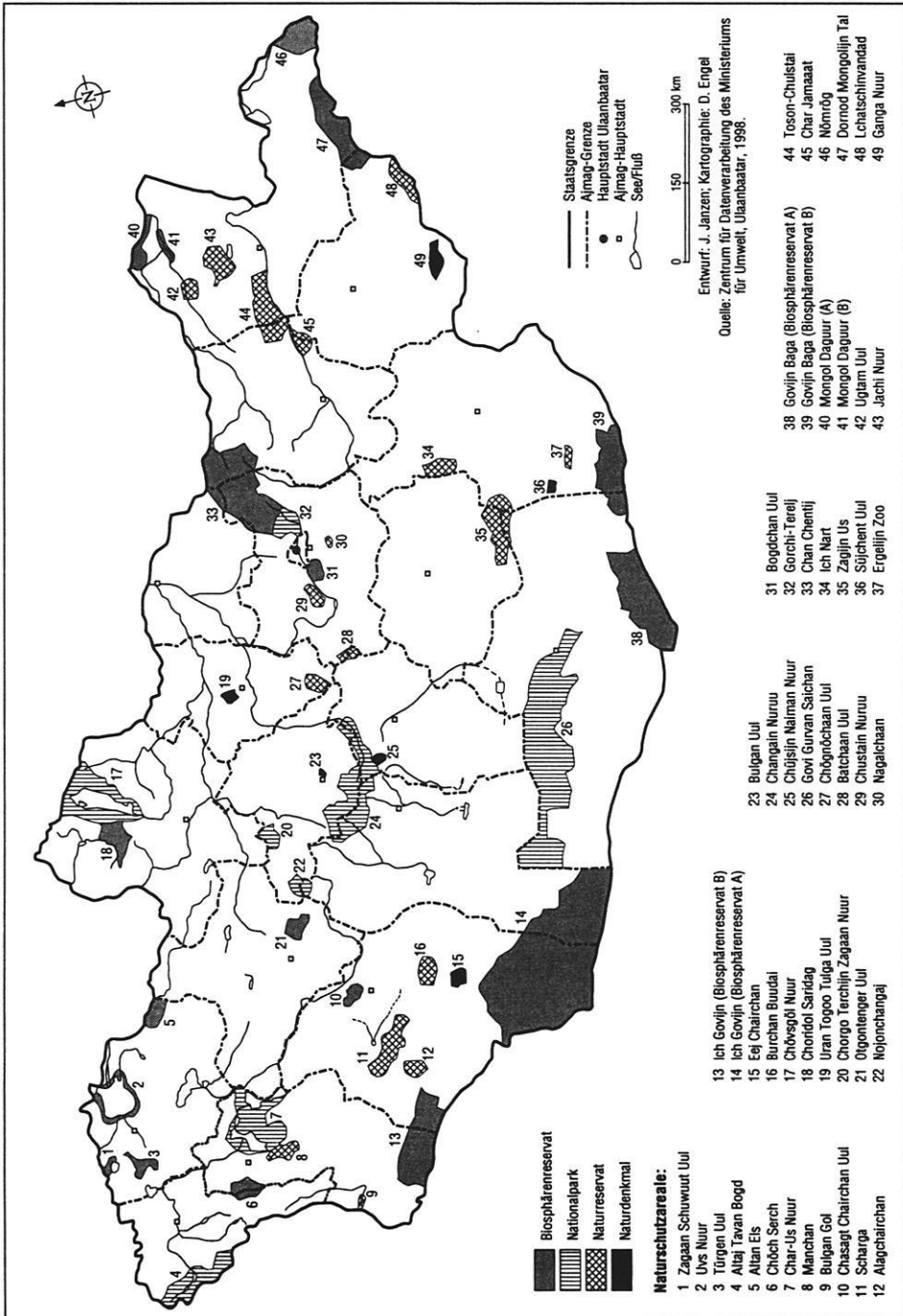
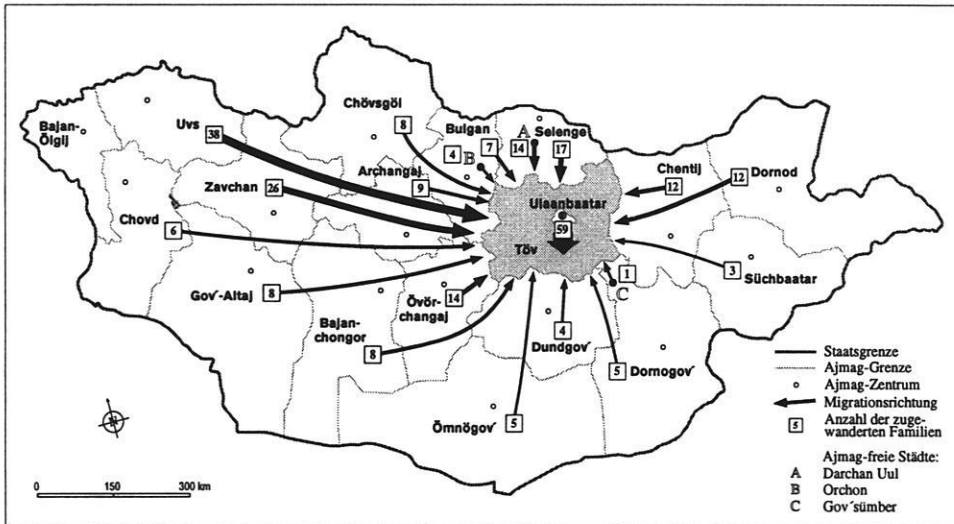


Abbildung 5-1: Mongolei: Naturschutzareale mit Restriktionen für die Weidenutzung



Quelle: Statistisches Amt der Ajmag-Verwaltung in Zuvnmod, Sept. 1997

Entwurf: J.Janzen,1999; Kartographie: Alexander Sadler

Abbildung 5-2: Mongolei: Zuwanderung im Töv-Ajmag (1.1.-30.6.1997)

Durch die Migration in die Nähe der großen Städte erhoffen sich die mobilen Tierhalter in erster Linie einen leichteren Zugang zu günstigeren Vermarktungsmöglichkeiten für tierische Produkte, bessere (Aus-)Bildungschancen für die Kinder und modernere Gesundheitseinrichtungen für medizinische Notfälle.

Der Exodus aus dem Uvs-Ajmag verursachte dort alleine im Jahre 1998 einen Bevölkerungsrückgang von 3,9 % gegenüber dem Vorjahr. Dadurch hat sich die Entvölkerung der direkt an der tuwinisch-russischen Grenze gelegenen Sum dramatisch zugespitzt. Die Bevölkerung Ulaanbaatars erhöhte sich durch ländliche Zuwanderer von 1991 bis 1998 um 10 % oder 69.700 Personen. Im selben Zeitraum wuchs zugewanderungsbedingt die Einwohnerzahlen des Orchon-Ajmag mit der Industriestadt Erdenet um 30 % oder 25.000 Menschen und die des Darchan-uul-Ajmag mit der Industriestadt Darchan um 15 % oder 13.300 Personen (E.M.D.N., 1999).

Die Verwaltung befindet sich in einer schwierigen Situation, da sie die Zuwanderer nicht einfach zurückschicken kann, obwohl sich diese überwiegend illegal in ihrem neuen Zielgebiet aufhalten, wo sie sich aus Angst vor staatlichen Restriktionen meist nicht angemeldet haben. Die Zuwanderer pochen auf das allen Mongolen seit Einführung der Demokratie zustehende Recht der freien Wahl des Wohnortes. Weiterhin argumentieren sie mit den von der Regierung zu verantwortenden desolaten Lebens- und

Wirtschaftsverhältnissen in ihren Herkunftsgebieten.

Die Regierung hat bisher von Zwangsmaßnahmen gegen die Zuwanderer weitgehend abgesehen, um spektakulären Konflikten aus dem Wege zu gehen. Sie wird diese Politik jedoch nicht aufrecht erhalten können, um nicht schon in naher Zukunft noch größere Auseinandersetzungen um die Weide- und Wasserressourcen im Umland der Städte heraufzubeschwören. Außerdem gebietet es ihre Verantwortung für zukünftige Generationen, zum Erhalt der natürlichen Ressourcen rasch Maßnahmen in die Wege zu leiten, um die ökologische Degradation der stadtnahen Räume zu stoppen.

6 Fazit und Empfehlungen für eine nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum der Mongolei

Wenn in diesem Beitrag vor allem die sich aus dem ablaufenden Transformationsprozeß für den ländlichen Raum ergebenden Probleme erörtert worden sind, dann darf daraus keineswegs gefolgert werden, daß Privatisierung und marktwirtschaftliche Orientierung von den Tierhaltern abgelehnt würden. Im Gegenteil, die große Mehrzahl der Landbevölkerung wünscht sich kein Zurück zu alten Verhältnissen, auch wenn immer wieder die soziale und ökonomische Absicherung im Negdel-System als für sie besonders vorteilhaft hervorgehoben wird. Sie sind dankbar dafür, daß sie nun ausschließlich eigenes Vieh besitzen und ihre wirtschaftlichen Entscheidungen ohne staatliche bzw. vom Kollektiv verfügte Reglementierungen eigenverantwortlich treffen können. Was sie jedoch ausdrücklich bemängeln ist die Tatsache, daß es der Staat bisher versäumt hat, den neuen Verhältnissen angepaßte Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Lebens- und Produktionsbedingungen der mobilen Tierhalter zu schaffen.

Diese Kritik ist durchaus berechtigt, haben doch die demokratisch gewählten Regierungen der Mongolei in entwicklungspolitischer Hinsicht bisher zu wenig für die mobile Tierhaltung und den ländlichen Raum unternommen. Hier besteht dringender Handlungsbedarf! Der ländliche Raum benötigt sicherlich nicht ein Zuviel an staatlichem Dirigismus, er braucht aber umgehend mehr Aufmerksamkeit seitens der neuen politischen, überwiegend an urbaner Entwicklung, der Exploration von Bodenschätzen und an lukrativen händlerischen Aktivitäten interessierten städtischen Elite. Will man die Ressourcen Weideland, Wald und Wasser für zukünftige Tierhalter-Generationen erhalten, dann ist es höchste Zeit, **regional angepaßte integrierte Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum** zu erstellen.

Hierzu gehören neue weiderechtliche Regelungen im Falle eines Defizits bei Saisonalweiden sowie Abstimmungen mit den Raumansprüchen des Naturschutzes zur Konfliktvorbeugung und Konfliktlösung ebenso, wie die Rehabilitierung früherer Brunnensysteme und degradiert Weideareale, die Bereitstellung preiswerter Dienst-

leistungsangebote im Bereich der technischen und sozialen Infrastruktur, der materiellen und beraterischen Unterstützung beim Aufbau von einheimische tierische Produkte verarbeitenden Klein- und Mittelbetrieben sowie bei der Schaffung von freiwilligen Zusammenschlüssen auf der Grundlage des Selbsthilfeansatzes zwecks Verbesserung der Produktions-, Versorgungs- und Vermarktungsbedingungen für die mobile Tierhaltung.

Dieses wichtige Aufgabenpaket ist nur in enger Kooperation zwischen staatlichen Stellen, mongolischen und ausländischen Entwicklungshilfeorganisationen und Forschungseinrichtungen zu leisten.

Abschließend seien die aus den bisherigen Erfahrungen in der West-Mongolei abgeleiteten wichtigsten Empfehlungen zur Verbesserung der Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse der mobilen Tierhalter in einem vorläufigen **Sechs-Punkte-Programm** zusammengestellt:

1. Das Weideland sollte auf keinen Fall privatisiert und z.B. in Anlehnung an das westliche Ranchsystem bewirtschaftet werden. Als Grundprinzip sollte vielmehr das bewährte mongolische, auf einem hohen Grad an räumlicher Mobilität basierende Weidenutzungssystem dienen. Es sollten in Zukunft möglichst aus vier Saisonalweidegebieten bestehende Areale an Weidegemeinschaften dauerhaft zur Nutzung übergeben werden, jedoch mit der Auflage für die jeweilige Nutzergruppe, gleichzeitig auch für die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichtes in ihrem Aktionsraum Sorge tragen zu müssen. Es sollte nach Möglichkeit ein Höchstmaß an weidewirtschaftlich notwendiger Mobilität gewährleistet sein, um die Existenz der Tierhalter-Haushalte nachhaltig zu sichern. Ökologisch nicht angepaßte Weidenutzung sollte sanktioniert werden, was in extremen Fällen sogar den Entzug der Nutzungsrechte nach sich ziehen könnte (**Verantwortungsprinzip**).
2. Es ist dringend notwendig, die politisch-administrative Dezentralisierung im Lande rasch voranzutreiben, um entwicklungspolitisch wichtige territoriale und weiderechtliche Entscheidungen nicht mehr im fernen Ulaanbaatar fällen zu müssen. Derartige Regelungen sollten vielmehr in direkter Zusammenarbeit zwischen den politisch Verantwortlichen auf Bag-, Sum- und Ajmag-Ebene und unter enger Einbeziehung der betroffenen Tierhalter-Bevölkerung geschehen (**Dezentralisierung / Partizipativer Ansatz**).
3. Zur Schaffung zusätzlicher Einkommensmöglichkeiten für die Bevölkerung in den Sum- und Ajmag-Zentren sowie für diejenigen Angehörigen der Tierhalter-Bevölkerung, die aufgrund fehlender Weidegebiete nicht mehr einer ökologisch angepaßten mobilen Tierhaltung nachgehen können, sollten schnellstens den regional-spezifischen Besonderheiten des Landes angepaßte, integrierte ländliche Entwicklungsprogramme erarbeitet werden. Insbesondere die Errichtung kleiner und mittlerer Verarbeitungsbetriebe für tierische Rohstoffe und andere ländliche Erzeugnisse, gilt es zu fördern. Hierbei sollten Privatinvestoren von Entwicklungsorganisationen und staatlichen Einrichtungen durch Beratung und günstige Kredite aktiv und unbürokratisch unterstützt werden (**Stärkung kleinräumiger**

Wirtschaftskreisläufe / Gewerbe-Entwicklung).

4. Raumplanerisch sollte das Entwicklungsachsen-Konzept als Grundlage dienen. Die sich unter den neuen Bedingungen der Marktwirtschaft abzeichnenden Verdichtungsräume um die Städte herum und entlang wichtiger Fernverkehrsrouten sollten infrastrukturell erschlossen werden, damit sie ihren neuen Funktionen gerecht werden können. Besonders beim Ausbau / Neubau von Verkehrswegen als Anziehungspunkten für die Ansiedlung, sollte darauf geachtet werden, daß ökologisch angepaßte Weidenutzungsmuster möglichst wenig beeinträchtigt werden. Zwecks Umsetzung der raumplanerischen Erfordernisse müssen regionale Planungseinheiten geschaffen werden (**Entwicklungsachsen-Konzept / Regionalplanung**).
5. Der Staat muß überall dort im ländlichen Raum, wo der Privatsektor überfordert ist, wieder eine solide Basisversorgung mit technischen und sozialen Dienstleistungseinrichtungen schaffen, um die räumlichen Disparitäten in der Mongolei nicht noch weiter zu vergrößern. Dazu gehört auch die Gewährung sicherer Lebens- und Produktionsbedingungen in den Grenzgebieten des Landes. Nur auf diese Weise kann die aus der Peripherie in das Umland der städtischen Ballungsgebiete, allen voran nach Ulaanbaatar, Darchan und Erdenet gerichtete Landflucht abgeschwächt werden (**Infrastruktur-Ausbau**).
6. Die nach Auflösung der Negdel im Lebensraum der mobilen Tierhalter entstandenen Versorgungs- und Vermarktungsstrukturen beinhalten noch viele Unzugänglichkeiten und materielle Nachteile für die Tierhalter. Ein großes Problem stellt deren oft totale Abhängigkeit von mobilen Händlern dar. Das gilt vor allem für die weniger bemittelten Tierhalter, die keinen direkten Zugang zu Kraftfahrzeugen besitzen. Zur Erreichung gerechterer Konditionen für die Tierhalter bei der Versorgung und Vermarktung ist es dringend notwendig, die Bildung freiwilliger lokaler Zusammenschlüsse, die z.B. aus den Haushalten mehrerer Chot-ajl einer Talschaft bestehen können, zu unterstützen. Durch Beratung und Gewährung von Krediten (z.B. für die LKW-Anschaffung) könnte für die Tierhalter eine sinnvolle Förderung erfolgen (**Förderung von Zusammenschlüssen durch Selbsthilfe-Ansatz**).

Im Falle einer Berücksichtigung der aufgeführten Punkte in der Entwicklungsplanung könnten nach Meinung der Verfasser wichtige Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung im Sinne einer sozial, wirtschaftlich und vor allem ökologisch dauerhaften Entwicklung im Lebens- und Wirtschaftsraum der mobilen Tierhalterbevölkerung der Mongolei geschaffen werden. Es bleibt zu hoffen, daß der mobilen Tierhaltung -als der wichtigsten Säule der mongolischen Volkswirtschaft- endlich wieder die ihr gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird.

7 Summary

The transformation process in rural Mongolia and its impact on spatial mobility patterns of mobile pastoralists: an empirical study.

The 1990s have seen a number of fundamental changes in mobile pastoralism and in the rural environment of Mongolia. In particular, the privatization of collectively owned livestock and the introduction of a market economy have given rise to new economic and social structures. The neglect of rural infrastructures on the part of the state and the absence of adequate supply and marketing facilities have created considerable problems for the mobile pastoralists. Insufficient capital and lack of initiative hinder the rapid development of self-help activities for the marketing of animal products in particular. As a result, the pastoralists become heavily dependent on non-local itinerant dealers. Recent developments such as these have been accompanied by a rapid increase in livestock numbers, which has already led to overstocking and overgrazing in large parts of the country. The ensuing ecological damage is further intensified by the fact that grazing has become more concentrated for reasons of economy. Large numbers of poor pastoralist families have neither a vehicle nor the means to hire one in order to undertake frequent and extended migrations. The result of such problems is a strong and uncontrolled drift of mobile pastoralists with their herds from peripheral areas into the environs of large towns, in particular Ulaanbaatar. This can only aggravate the socio-economic and above all the ecological problems in the urban areas. A comprehensive development program aimed at sustainability is therefore urgently needed for the rural environment.

8 Literatur

- BATBUYAN, B.; MAAM, S.; SHIIREV-ADIYA, S.; ENKHZEZEG, B. (1997): Socioeconomic issues concerning land use in the buffer zones of the Hustain Nuruu Protected Areas. Scientific Study of the Center of Nomadic Pastoralism Studies, Institute of Geoecology, Mongolian Academy of Sciences, Ulaanbaatar
- BAZARGUR, D. (1988): Geography of Pastoral Animal Husbandry. Ulaanbaatar
- BOLD, B.- O. (1996): Socio-economic segmentation - Khot-Ajl in nomadic livestock keeping of Mongolia. In: Nomadic Peoples 39: 69-86
- E.M.D.N. (E-MAIL DAILY NEWS). (ed.) (1999): Nation news in brief, No.56(623), 24 March 1999, Ulaanbaatar
- FINKE, P. (1995): Kazak pastoralists in western Mongolia: economic and social change in the course of privatization. In: Nomadic Peoples 36/37: 195-215

- JANZEN, J. (1998): Mobile Tierhaltung in der Mongolei nach der Privatisierung. Weidenutzung und privater Handel in der West-Mongolei. In: Tagungsband der Internationalen Konferenz zur Erforschung der Altaj-Region, Chovd, 25.-28.9.97 (auf russisch)
- M.N.E. (MINISTRY FOR NATURE AND THE ENVIRONMENT) (ed.) (1996): Mongolian Environmental Laws. Ulaanbaatar
- MÜLLER, F.-V. (1995): New nomads and old customs: general effects of privatization in rural Mongolia. In: Nomadic Peoples 36/37: 175-194
- MÜLLER, F.-V. (1999): Der unverbesserliche Nomadismus. Selbsthaftigkeit und mobile Tierhaltung in der Mongolei des 20. Jahrhunderts (Habil.-Schrift). Berlin
- MÜLLER, F.-V. / JANZEN, J. (1997): Die ländliche Mongolei heute. Mobile Tierhaltung von der Kollektiv- zur Privatwirtschaft. In: Geographische Rundschau 49, H.5, S. 272-278
- N.S.O.M. (NATIONAL STATISTICAL OFFICE OF MONGOLIA) (ed.) 1998: Mongolian Statistical Yearbook 1997. Ulaanbaatar
- SCHOLZ, F. (1974): Belutschistan (Pakistan). Eine sozialgeographische Studie des Wandels in einem Nomadenland seit Beginn der Kolonialzeit. Göttingen (=Göttinger Geographische Abhandlungen, Heft 63)
- SCHOLZ, F. (1995): Nomadismus. Theorie und Wandel einer sozio-ökologischen Kulturweise. Stuttgart (=Erdkundliches Wissen, Heft 118)

